

Volker Löbner

Frankfurter Blankwaffen und Militaria

Recherche zur
Bestandsaufnahme
des Inventars des
Historischen Museums
in Frankfurt am Main

Schwerdtfeger im
Sturm und Drang
Jacob Glauth
1815 – 1848



LÖBNER
SELBSTVERLAG

Frankfurter Blankwaffen
und Militaria

Jacob Klauck

Der Schwertfeger
1815 – 1848

Recherche zur
Bestandsaufnahme
des Inventars des
Historischen Museums
in Frankfurt am Main





LÖBNER

GRAFIK-STUDIO

© 2015 Löbner Grafik-Studio
www.loebner-grafik-studio.de
www.militaerarchiv-frankfurt.de
Selbstverlag

Herausgeber: Volker Löbner

Fotos, auch der Inventare,
soweit nicht anders vermerkt:
Sascha Löbner

Bildnachweis:
Historisches Museum Frankfurt/M.
ISG Frankfurt/M.
soweit nicht anders vermerkt, s. **VIII.**

*Alle Rechte vorbehalten.
Die Vervielfältigung auch einzelner
Teile, Texte oder Bilder –
mit Ausnahme der in §§ 53, 54 UrhG,
ausdrücklich genannten Sonderfälle –
gestattet das Urheberrecht nur, wenn
sie mit dem Verlag und dem
Herausgeber vorher vereinbart wurde.*

*Bild-/Kunst Urheber-Nr. 282950
VG Wort Urheber-Nr. 1173559*

*Recherche, Entwurf, Satz,
Gestaltung, Illustration,
Realisation, Fotos, Text,
Herausgeber:*

*© 2015 Löbner Grafik-Studio
Volker Löbner
Im Haindell 6
65843 Sulzbach/Ts.
www.loebner-grafik-studio.de
www.militaerarchiv-frankfurt.de*

*Gesetzt aus:
Frutiger light 9 pt
Times New Roman*

*Beschreibung der Waffen:
Univers 55, 7,5 pt*

*Überschriften:
Palatino bold 12 pt*

*Bildunterschriften:
Frutiger Cond. 57, 7,5 pt*

*Druck und Verarbeitung:
Ph. Reinheimer GmbH Druckerei
Gagernstraße 7–9
64283 Darmstadt
HRB 6046
Geschäftsführer:
Thomas Reinheimer
T: 0 61 51. 17 73 55
F: 0 61 51. 17 73 538
druckerei@phr.de
www.phr.de*

*2. Kleinstauflage: 150 Stück
Wesentlich verbessert und
erweitert.*

*Druckjahr:
Frankfurt am Main, 2016*

ISBN 978-3-87390-345-6

Inhalt

Vorbemerkungen		Seite	Zeitgeschehen
	Grußwort Dr. J. Gerchow, BrigGen E. Klink...	8	
	Zeittafel – Junges Deutschland, histor. Hintergründe..	9	1803–06 Freie Reichsstadt, neutral.
	Begriffsklärung – Blankwaffen, Schwerdtfeger	10	1806–14 Frankfurt als Hauptstadt des fürstprimatischen Staates der rheinischen Föderation.
	Einführung – Wie kam ich zu dem Thema?.....	11	1808–13 Feldzug gegen Spanien.
	– Vier Abschnitte	11	1810–13 Großherzogtum Frankfurt.
	– Beschreibung der Waffen	11	
	Vorwort: Geschichte als Waffe	13	1812 Feldzug gegen Russland.
	– Vaterlandslied, Schwertlied (Auszüge).....	14	1814–15 Generalgouvernement Frankfurt.
I Geschichte der Familie Glauth			
A. Der Schwerdtfeger Jacob Glauth in Frankfurt			
	1790–1840/53 Tabellarischer Lebenslauf Jacob Glauth.....	16	
1.	1790 – 1840 Herkunft, Bürgerrecht, Wohnort, Werkstatt.. – Bittgesuch um Ersatz seines Ladens, Bauamt fordert Abriss.....	18	1814 Feldzug gegen Frankreich.
		26	1815–31 Freie Stadt Frankfurt.
2.	1833 Handelsbeziehungen und Waffengeschäfte – Der Plan, Die neue Hauptwache	27	1833 Vormärz. Wachensturm. Bundesgarnison aus Preußen, Österreichern, Bayern.
3.	1833 Wachensturm	29	
	1833 – Frühjahr, Vorsichtsmaßnahmen der Stadt – Sturm der Konstabler Wache.....	30	1848 Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
4.	1834 – 1840 Untersuchungs- und Festungshaft.....	32	
5.	Verschuldung / Löhne und Preise Für tot erklärt	41	
6.	1840 Verschiffung über Bremen nach USA	42	
B. Der Schwerdtfeger Carl Heinrich Glauth in Frankfurt..... 48			
C. Das Handwerk des Schwertfegers			
1.	Schwerdtfeger heute u. ursprünglich.....	49	
2.	Das Handwerk, nach Krünitz zitiert	52	
3.	Belege, Protokolle, Jacob Glauth.....	56	
4.	Hirschfänger	66	
II Katalogteil Blankwaffen			
D. Übersichten/Tafeln zu Glauth			
1.	Klingensignaturen, Übersichten	73	
2.	Offizier-Portepées, Faustriemen/Troddeln Übersicht	84	
E. Waffen von Glauth, Jacob (*1791) produziert von 1815–1833			
1.	Infanterie-Offiziers-Degen (IOD).....	89	
2.	Hof- und Beamten-Degen.....	99	
3.	Artillerie-Säbel.....	100	
4.	Kavallerie-Säbel.....	102	

Inhalt

F. Unsignierte Waffen der Zwischenzeit 1833 – 1848

1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)	122
2. Kavallerie-Offiziers-Säbel	123
3. Geschenk- und Ehrensäbel	124

G. Waffen von Glauth, Carl Heinrich (*1827) produziert von 1848 – ca.1880

1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)	130
2. Infanterie-Offiziers-Säbel	133
3. Bataillons-Tambour-Säbel, Löschbataillon.....	134
4. Füsiler-Offiziers-Säbel	137
5. Kavallerie-Offiziers-Säbel	138
6. Geschenk-, Ehren- und Luxussäbel.....	141

Waffe von Mittenzwey, Johann Christian, produziert ab ca. 1848

1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)	142
---	-----

H. Schusswaffen

1. Langwaffen, Steinschloss.....	143
2. Kurzwaffen, Steinschloss aptiert auf Perkussion.....	152
3. Zubehör: Lederbandeliers.....	156
4. Soziologische Betrachtung zur Ausrüstung und Bewaffnung	159

III Ergänzendes zum Militär

I. Übersichten/Tafeln

1. Struktur des Frankfurter Militärs und seiner Feldzüge.....	162
2. Das Heerwesen nach Olt. Ritter v. Xylander	170
3. Gesetz- und Statutensammlung Stadtwehr.....	173
4. Kartenmaterial	178

J. Dokumente, Belege, Patente, Instruktionen

1. Linien-Militär.....	186
2. Freiw. Infanterie-Btl.....	194
3. Stadtwehr	200
4. Großherzogliche Nationalgarde.....	202
5. Landwehr / Landsturm / Stadtwehr / Lösch-Anstalt, Patente.....	205
6. Artillerie.....	214
7. Jugendwehr.....	215
8. Militärpass, Abschied, Führungszeugnis	216
9. Lösch-Anstalt, Feueranweisungen.....	220
10. Extra-Beilage zum Frankfurter Journal	224

IV Anhang

IV. Hinweise.....	226
Nachwort und Danksagung.....	227
V. Chronologie Spanienfeldzug	228
VI. Quellen chronologisch.....	236
VII. Weiterführende Literatur	242
Benutzte Archivalien und Literatur tabellarisch.....	243
VIII. Bildnachweis.....	246
IX. Register: Bd. I – III	247
Glossar:.....	266
X. Inhalt ausführlich.....	273
XI. Neuerscheinungen.....	279

Zeitgeschehen

1848

Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.

Nationalversammlung:
Grundrechte des deutschen Volkes.
Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.

Barrikadenkämpfe.
Ermordung General H.A.Erdmann v. Auerswald und Fürst Lichnowsky.

1848/49

Feldzug zur Unterdrückung der bürgerl.-demokrat. Revolution in
– Schleswig-Holstein 1848
– Baden 1849.

1849

Abdankung Erzhg. Johann als Reichsverweser.

1850

Wiederherstellung des Deutschen Bundes unter österr. Führung.

1851–1859

Graf Otto von Bismarck, preußischer Bundestagsgesandter in Frankfurt.

1862

Erstes deutsches Bundesschießen in Frankfurt wird zu einer politischen Kundgebung:
„Hauptstadt Frankfurt.“

1863

Fürstentag in Frankfurt.

1866

Auflösung des Deutschen Bundes.
Annektaion der Freien Stadt Frankfurt durch Preußen.
Verlust der politischen Freiheit.

Grußwort

Direktor Dr. Jan Gerchow, Historisches Museum Frankfurt

Das Frankfurter Militär zur Zeit des Fürstprimas, des Großherzogtums und der Freien Stadt von 1806 bis 1866 gehörte nicht gerade zu den größten Heeren unter den Mitgliedsstaaten des Rheinbundes und des Deutschen Bundes. Die Sammlungen des Historischen Museums Frankfurt bewahren zahlreiche Belege dieser kleinen Streitmacht auf, vor allem Blankwaffen und Uniformen.

Dieser aufwändig gestaltete zweite Farbbildband zum Frankfurter Militär enthält

- die Struktur des Frankfurter Militärs und seiner Feldzüge
- Statuten, Dokumente, Patente, Pässe und Instruktionen
- Gefechtskalender und Karten zum Spanienfeldzug
- Frankfurter Blank- und Schusswaffen.

Von besonderer Bedeutung ist die Untersuchung zu Leben, Werk und Wirkung des „einzigsten und letzten“ Frankfurter Schwertfegers und Wachenstürmers Jacob Glauth und seiner Familie.

Es werden 38 Blankwaffen der Freien Stadt Frankfurt aus dem Bestand des Historischen Museums Frankfurt und Privatsammlungen wissenschaftlich erfasst und dargestellt. Die Bestände gehen maßgeblich auf die Schenkung des Kaufmanns Christian Alexander Fellner zurück. Sie wurden von Volker Löbner einer sorgfältigen Erarbeitung unterzogen. Zeitgeschichtliche Hintergründe, Tabellen, Graphiken und Übersichten ergänzen die biographischen Informationen. Auf diese Weise entsteht ein lebendiger Eindruck in die Zeit des letzten Schwertfegers und des Frankfurter Militärs vor der preußischen Okkupation. Acht Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit brachten diese Dokumentation hervor, ein grundlegendes Werk für Sammler und am historischen Frankfurt Interessierte.

Neben dem Bestand unseres Hauses wurden zahlreiche im Institut für Stadtgeschichte befindliche Unterlagen benutzt.

Im Jahr 2014 hatte Volker Löbner, zusammen mit Tilman Lombard, die Frankfurter Orden und Ehrenzeichen von 1806 bis 1866 publiziert. Mit diesem 2. Band liegt wiederum ein eindrucksvoller Beleg der ehrenamtlichen Bearbeitung unserer Bestände durch Volker Löbner vor. Wir sind ihm für die engagierte und fachkundige Publikation dieser Objekte zu großem Dank verpflichtet.

Dr. Jan Gerchow
Direktor
Historisches Museum Frankfurt

1.) Das Verteidigungskreiskommando 431 (VKK) war eine Kommandobehörde der Bundeswehr (BW), ihr Kommandeur war zugleich Standortältester der BW von Frankfurt. Größenordnung: eines Regiments, so auch sein taktisches Zeichen. Zum VKK 431 gehörten: Stab/StKp, selbständige 4 Heimatschutzkompanien, 1 Wehrleit- und Ersatz-Btl., 6 – 8 Verbindungskommandos zu den Hauptverwaltungsbeamten (HVB = Landräte und Oberbürgermeister kreisfreier Städte) und den US-Verbänden im Verteidigungskreis. Auftrag: neben zivil-militärischer Zusammenarbeit (ZMZ) mit den HVB die Sicherung von Schutzobjekten im V-Fall. Frendl. Mitteilung von Herrn Erben, R., ehem. Stellvertreter VKK-Kmdr. u. OTL.

Kommandeur Landeskommmando Hessen, Brigadegeneral Eckart Klink

Frankfurt am Main ist die mit weitem Abstand größte Stadt Hessens und heute vor allem als Banken-, Verkehrs- und Wirtschaftsmetropole ein Begriff. Als Militärstadt war und ist sie dagegen traditionell weniger wichtig, obwohl man dies aufgrund der politischen Bedeutung, die von ihr als Ort der Kaiserkrönungen und später Sitz des Bundestages und der Bundeszentralbehörde des Deutschen Bundes von 1815 bis 1866 ausging, nicht vermuten sollte. Das damalige Bundesheer bestand aus den weiterhin selbständigen Kontingenten der dem Bund beigetretenen insgesamt 38 souveränen Staaten, Königreiche, Fürsten- und Herzogtümer sowie der vier freien Städte. Für das gut 300.000 Mann umfassende Bundesheer stellte die Freie Stadt Frankfurt nur eine Stabswache für das Generalkommando von 400 Mann Infanterie, später aufgewachsen zu einem Bataillon Linieninfanterie mit gut 700 Soldaten. Frankfurt lag auch nicht exponiert genug, um als Festungsstadt eine besondere Bedeutung zu erlangen und verfügte auch nicht über große Rüstungsbetriebe.

Die Bundeswehr hat Frankfurt bei ihrer Aufstellung aus verschiedenen Gründen nicht als mögliche Garnison vorgesehen. Lediglich Kleindienststellen wie das Verteidigungskreiskommando 431 waren hier beheimatet oder, gesetzlichen Auflagen folgend, das im Sommer 2015 ebenfalls aufgelöste Amt für Flugsicherung der Bundeswehr in Frankfurt-Hausen. 1.)

Auch mit dem vorliegenden 2. Band der auf drei Bände angelegten Reihe über das Frankfurter Militär wird ein besonderer Aspekt der Geschichte der Stadt Frankfurt und seiner Bevölkerung vor allem im 19. Jh. mit militärischem Bezug dargestellt und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nach dem 1. Band über die Orden und Ehrenzeichen der Stadt sind es nun die Blankwaffen, die allesamt von einigen wenigen spezialisierten und hochqualifizierten Handwerksbetrieben in der Stadt, den sogenannten Schwertfegern, hergestellt wurden und einer einzelnen Betrachtung unterzogen werden. Auch wenn diese ihren Zweck als Selbstverteidigungswaffen seit langem eingebüßt haben, soll und darf die zu ihrer Fertigung notwendige handwerkliche Kunst nicht vergessen werden.

Eindrucksvoll und in dieser Art bisher nicht zugänglich stellt das Autorenteam die einzelnen Ordonnanzwaffen des Militärs, die aus dieser Stadt stammen und heute weit verstreut über die ganze Welt zu finden und zumindest ausschnittsweise im Bestand des Historischen Museums der Stadt Frankfurt erhalten sind, dem Leser detailliert vor. Ein 3. Band über die Uniformierung des Frankfurter Militärs wird die Reihe abschließen.

Herrn Oberstleutnant d. Res. Tilman Lombard ist es zu verdanken, dass nach seiner vierbändigen Chronik über die territoriale Wehrorganisation der Bundeswehr in Hessen - ein einmaliges Werk in der Geschichte der Bundeswehr - nun in Zusammenarbeit mit Herrn Hauptmann der Res. Volker Löbner ein weiterer wichtiger Teil des Werkes über das Frankfurter Militär erscheinen kann. Die Autoren verdienen besonderen Dank und hohe Anerkennung für die geleistete Arbeit und Anstrengung. Sie haben einen wertvollen Beitrag zur Uniformgeschichte des deutschen Militärs insgesamt und zur Geschichte der Handwerkskunst in der Herstellung der deutschen Blankwaffen im Besonderen erbracht.

Begriffsklärung

Blankwaffen

„Blanke Waffen“ Im Gegensatz zu Schußwaffen, bei der Infanterie Bajonett und kurzer Säbel, bei der Reiterei Säbel, Pallasch und Lanze.“ Meyers Konv. Lexikon, 1888.
Der Begriff umfasst alle Hieb-, Stich-, und Stoßwaffen, also auch Degen, Hirschfänger, Messer, Schwerter usw.

Ursprünglich ist das Schwert nach Helmut Nickel, Curator of Arms des Metropolitan Museums New York, kein Werkzeug, sondern eine zum Töten produzierte Waffe.

Mythos und Magie

Der Blankwaffe wohnt weltweit eine gewisse Magie inne, nämlich Leben nehmen oder lassen.

Der „dunkle“ Schmied, der göttliches Feuer nutzt und Waffen herstellt, galt schon seit Alters her in allen Kulturreihen als Mittler zwischen Göttern und Menschen, der Ober- und Unterwelt.

In Indonesien bekleidet er die Funktion eines Priesters, in Japan werden Gebete während des Schmiedens gesprochen. Die heiligste Reliquie des Islam ist das Schwert des Propheten Mohammed.

Wieland der Schmied ist eine bedeutende Figur im germanischen Heldenepos. In Sagen spielen magische Zauberschwerter eine große Rolle und tragen sogar eigene Namen: Excalibur (König Arthus Sage), Balmung (Siegfried Sage) und viele andere. Siehe Gedicht S. 14, 43
Zu den Krönungsinsignien gehörten die Heilige Lanze und das vom Papst dem Kaiser überreichte Reichsschwert als traditionelle Machtattribute der Herrscher. Ritterschlag, Todesurteil, Begnadigung sind nur einige Stichworte, die uns die Bandbreite dieses mythologischen Gegenstandes vor Augen führen. Lit. 1.) Sachse, S. 9 ff

Spirituelle Motive auf Klingen und Scheiden, wie der Lebensbaum, sind bis in das 19. Jh. hinein weiterhin gebräuchlich, E 5.1, 3, F 3.1. Plastische Löwen- und Adlerköpfe behalten weiterhin ihren Symbolcharakter für Tugenden wie Mut, Stärke, Gerechtigkeit usw.
Die Präsentation und Interpretation von Blankwaffen ist eine kulturhistorische Aufgabe, da es sich um historische, d.h. geschichtlich abgeschlossene Gegenstände handelt. Die Materie an sich ist, da militärisch, mit Vorurteilen behaftet, die es auszuräumen gilt.

Von der Waffe zum Statussymbol

Neben streng reglementierten Kampfwaffen gab es Staats-, Hof-, Trauer-, Geschenk-, Preis-, Ehrendegen etc. Lit. 2.) Diese sind Anfang des 19. Jh. von der Klinge her gegebenenfalls noch als Waffe tauglich, aber viel zu kostbar, um sie als solche zu benutzen. Sie entwickeln sich im Laufe der Zeit zu einem modischen Accessoir um den sozialen Status ihres Trägers darzustellen und verschwinden nach dem II. Weltkrieg in Deutschland ganz.



Das Holzpförtchen, zwischen Mainkai und Alter Gasse gelegen. Erbaut 1450, niedergelegt 1840.
Lithografie, von L. Lange n. d. Nat. gez.
Auf Stein gez. v. Knauth. 20 x 13,5 cm.
Vergl. ältere Darstellung, S. 177.

Nur Museen können die Aufgabe übernehmen, dem Verdrängen der Blankwaffen aus dem heutigen Bildungskanon entgegen zu wirken und ihnen den entsprechenden Platz in der Volks-, Kunst- und Kulturgeschichte einzuräumen.

Begriff Schwer(d)tfeger

Der Schwertfeger kaufte ursprünglich die Klingen von verschiedenen Händlern und verarbeitete sie entsprechend dem Kundenwunsch teilweise zu kleinen Kunstwerken mit Unikatcharakter, die einerseits den Zeitgeist, andererseits den europäischen Gedanken (einheitliche Grundformen) spiegelten bzw. vorausnahmen.
Ausführliche Beschreibung s. C1.1, C2.

Einerseits war die Produktion sehr spezialisiert, andererseits wurden mit zunehmender Industrialisierung viele Arbeitsprozesse neu verteilt, so dass keine klare Abgrenzung zwischen den einzelnen Gewerken mehr bestand. Messerschmied, Klingenschmied, Schwerdtfeger und andere am Produktionsprozess Beteiligte gerieten zunehmend in Konkurrenz zueinander. Die Zünfte mit ihren überkommenen Regularien versuchten sich durch schärfere Zunftgesetze gegen die Industrialisierung zu wehren, während ganze Berufsgruppen, wie die Schwerdtfeger, von der Großindustrie (z.B. in Solingen) vom Markt verdrängt werden. Siehe C 3.4, S. 62.

Einführung

Wie kam ich zu dem Thema?

Im Jahr 2009 erhielt ich den unter **E1.7** beschriebenen Degen, der von Jacob Glauth aus Frankfurt signiert ist. Aufgrund der auffälligen Klingengravuren, die erfreulicherweise nicht nur Biedermeiersträußchen, sondern das Frankfurter Stadtwappen darstellen, begann ich zu recherchieren.

Betrachtet werden sollte ursprünglich nur der für den Schwertfeger Jacob Glauth relevante Zeitraum 1815 – 1833, den ich bis 1848 erweitern musste, da bei den Inventarisierungsarbeiten im Historischen Museum Frankfurt weitere Stücke von Jacob Glauth und seinem Sohn Carl auftauchten und solche, die zwar zeitgleich, sogar baugleich, aber unsigniert sind.

Der Weg in das Institut für Stadtgeschichte war naheliegend. Nach Akteneinsicht bekam die ganze Angelegenheit schnell einen Bezug zur Gegenwart. Jacob Glauth wurde mir aus seiner Zeit heraus sympathisch, ich versuchte ihn zu verstehen, recherchierte und ordnete weiter und stieß auf eine Geschichte, aus der sich trefflich ein Roman erstellen ließe. (Ich bedaure, dass ich z. Zt. nicht mehr über seine Zeit in Fort Hardenberg, Mainz und in Amerika ermitteln kann).

Das ganze Projekt wäre ohne die Unterstützung von vielen hervorragenden Mitmenschen und Freunden sicherlich nicht zustande gekommen.

Vier Abschnitte

Zum Ende meiner Recherchen kommend, lege ich hier vier Abschnitte vor, die ich zur Grundlage für weitere Arbeiten einem breiteren Publikum zugänglich mache.

I. Die Geschichte Jacob Glauths und seiner Familie(n): Jugendzeit, Wachensturm, Inhaftierung, Verbannung, sind Schlaglichter aus seinem Leben, denen wir in einer Spurensuche folgen. Seite 15 – 48, Kapitel **A–B**. Kapitel **C** befasst sich mit dem Handwerk des Schwertfegers, der Nomenklatur und der Typologie der beschriebenen Stücke, Seite 49 – 55, danach die Dokumente des Schwertfegers Jacob Glauth, S. 56–65 Es folgen Hirschfänger: Typologie, Nomenklatur und Begriffsbestimmung des vornehmsten Ehrenzeichens des Jägers. Frühe Hirschfänger aus der Zeit vor 1800 von Fourbisseur Manberger schließen den ersten Teil ab und sind dem Katalogteil vorangestellt.

II. Der Katalogteil beinhaltet private und inventarisierte Blankwaffen der Schwertfegerfamilie Glauth. Unter anderem findet sich ferner eine doppelseitige Übersicht aller gezeigten Blankwaffen der Schwertfegerfamilie Glauth, ihrer Träger, deren Einheiten und Dienststellungen, Kapitel **D**.

Die Blankwaffen sind chronologisch geordnet. Der Schwertfeger Mittenzwey wurde nach Redaktionsschluss belegt und hinzugefügt.
Seite 73 – 142, Kapitel **D–G**.

Schusswaffen und Zubehör wurden wegen der wenigen vorhandenen Realstücke hier angehängt. 1.)

III. Ergänzendes zum Frankfurter Militär zeigt im Kapitel **I** die grafische Umsetzung des Versuches einer Militärstruktur zu verschiedenen Zeitabschnitten. Zugeordnet sind die jeweiligen Gefechte.

Karten zeigen die Bewegungen der Frankfurter im Spanienfeldzug, Veränderungen des Gebietes der Stadt, und den Verlauf des Russlandfeldzuges. Weitgehend unbekannte Dokumente, wie Belege, Protokolle, Urkunden aus der Sammlung des HMF zeigen wir im Kapitel **J**. 2.)

IV. Anhang Chronologie Spanienfeldzug und Register.

Die Darstellung der Waffen

Sie folgt dem chronologischen Ablauf ihrer Entstehung, soweit durch die Herstellersignatur belegbar.

1. Jacob Glauth (Farbleitschema: rot).
2. Zwischenzeit, d.h. ohne sichtbaren Hersteller (grau).
3. Carl Heinrich Glauth (Farbleitschema: blau).

Innerhalb dieses Ablaufs erfolgt die Zuordnung zum jeweiligen Waffentyp.

Uniformdarstellungen mit dem entsprechenden Seitenwaffentyp sind ergänzend dargestellt.

Beschreibung der Waffen

Dem Beispiel Gerd Meiers folgend, bemühe ich mich in Worte zu fassen, was sich dem Kenner allein aus der Bildbetrachtung erschließt.

Wohlwissend, dass zuviele Fachtermini ermüden, kürze ich den Text nicht, denn vieles fällt erst ins Auge, wenn man es schriftlich darzustellen versucht bzw. wenn der Leser sich im Einzelfall die Begriffe aus dem Kunsthanderwerk zu eigen macht. Z.B.:

- Rapport = Musterwiederholung
Relief = plastische Darstellung
Volute = spiralförmige Einrollung

Letztendlich wird beschrieben, was der Schwertfeger in seiner Profession zu leisten für notwendig erachtet. Erst die Stimmigkeit einzelner Bauteile zueinander ergeben ein in sich geschlossenes Gesamt(kunsthand)werk. Den Blick für das Detail zu schärfen, auf die Betrachtung einer handwerklich fein gearbeiteten Zierlinie aufmerksam zu machen, ist mir ein Anliegen. Das Urteil über die Qualität der Glauthschen Arbeiten bleibt dem Betrachter überlassen.

Man sollte die Texte im Katalogteil wie ein Lexikon benutzen, indem man sich einzelne Stichpunkte herausgreift. Wem die Bilder genügen, erspare sich den Text.

1.) Das von Herrn Udo Vollmer für sein Werk erstellte Fotomaterial wurde von Koblenz nach Dresden verbracht und scheint dort verschollen.

2.) HMF: Historisches Museum Frankfurt, ISG: Institut für Stadtgeschichte. Die hier gezeigten Inventare gelten für alle drei Bände und sind ein Fundus für weitere Recherchen, insbes. die Stadtadler zur Datierung.

Vorwort

Geschichte als Waffe

„Mit dem Frankfurter Wachensturm versuchten die Studenten gewaltsam umzusetzen, was weniger als ein Jahr zuvor in Hambach proklamiert worden war. Eben das zog im April 2008 eine ganze Reihe von würdigenden Veranstaltungen nach sich, wobei man, den demokratischen Impetus der Wachenstürmer hervorhebend, die Gewaltanwendung bedauerte oder missbilligte und den nationalen Ansatz verschwieg. Denn gar trefflich lässt sich mit der Geschichte, mit Hambach und Wachensturm Politik treiben, lässt sich beides aktuell verwerten.“ Lit. 1.) Edgar Wolfrum hat in seiner 1999 erschienenen Habilitationsschrift über „Geschichtspolitik in der Bundesrepublik Deutschland“, aus der dieses Zitat stammt, gezeigt, dass „Geschichte als Waffe“ bzw. Geschichtspolitik „als Kampfmittel gegen innere und äußere Feinde“ genutzt wird. Geschichte ist „eine geeignete Mobilisierungsressource im politischen Kampf um Einfluss und Macht. Sie kann als Bindemittel dienen, um nationale, soziale oder andere Gruppen zu integrieren. Sie kann ausgrenzen, Gegner diffamieren und gleichzeitig das eigene Handeln legitimieren. Will man diese Mechanismen näher betrachten, so empfiehlt es sich, vielfältige Formen der Geschichtspräsentation zu untersuchen, die von der Präsentation von Mythen und Nationalhelden bis hin zur Sinnstiftung durch Museen und Denkmäler reichen. Sie schaffen Erinnerungslandschaften – und Erinnerungslandschaften beeinflussen die Vorstellungen und Werte von Menschen.



Sogenanntes „Hambacher Schwert“, welches von den Frankfurter Gesinnungsgenossen Dr. Wirth am 27. Mai 1832 überreicht wurde.

Standort: Haus der Geschichte, Bonn.

Angeblich hergestellt nach dem Entwurf von Funck von einem Bornheimer Instrumentenmacher.

Eine solche Erinnerungslandschaft ist real und im symbolischen Sinne der Frankfurter Wachensturm vom 3. April 1833.“ Lit. 1.)

Angemerkt sei folgendes Zitat nach Friedrich Bothe:
„Beim Hambacher Fest, an dem auch Börne, von allen jubelnd begrüßt, teilnahm (27. Mai 1832), überreichte Funck (als Vertreter der Frankfurter Gesinnungsgenossen) dem Wortführer der Radikalen, Wirth, **ein Schwert!** Auf der Klinge steht „Deutsche/Frankfurt“ und avers „Dem Wirth“. Im Griffmedaillon „Vaterland“. Lit. 2.)

Das Ehrenschwert steht hier als neugotisches Symbol für den gerechten Kampf.

Der in den Strudel seiner Zeit geratene, „letzte und einzige“ Schwertfeger Frankfurts, Jacob Glauth, möglicherweise Hersteller des Hambacher Schwertes, welches nicht signiert ist, setzt alles auf eine Karte: er liefert die Waffen, scheitert und muss die Konsequenzen tragen: Verbannt und totgesagt!

Dieser Band soll u. a. an das Werk und Schicksal dieses Mannes erinnern.

Lit.:

1.) Wolfrum, Edgar: *Geschichte in der Bundesrepublik Deutschland: der Weg zur bundesrepublikanischen Erinnerung 1948 – 1990*. Darmstadt 1999.

2.) Bothe: *Geschichte der Stadt Frankfurt*, 1966, S. 610.



Geschichte

Lebenslauf
Jacob Glauth
Carl Heinrich Glauth
Das Handwerk

Oben handschriftlich mit Feder bezeichnet:
„8.) Oberl. der Freywill./Artillerie“.
„...um 1830.“
Senkrecht mit Bleistift: „Sit venia verbis:
der Herr Revolutionaries und Schwertfeger
Glauth.“
Handcol. Federzeichnung eines unbekann-
ten Künstlers, rechter Teil des Blattes.
Linker Teil s. Bd. III, J 9.9 Scharfschützen.
23,4 x 16 cm.
Provenienz: „Dr. Ludw. Belli'sche Stiftung“.
Inventar C 14539.

Der Schwertfeger Jacob Glauth

in Frankfurt 1790 – 1833

Personenbeschreibung

Amtlich wird Jacob Glauth wie folgt beschrieben: Blaue Augen, Haare und Augenbrauen schwarzbraun, körperlich stark. Das Gesicht oval mit kleinem Mund. *Lit.1.*)

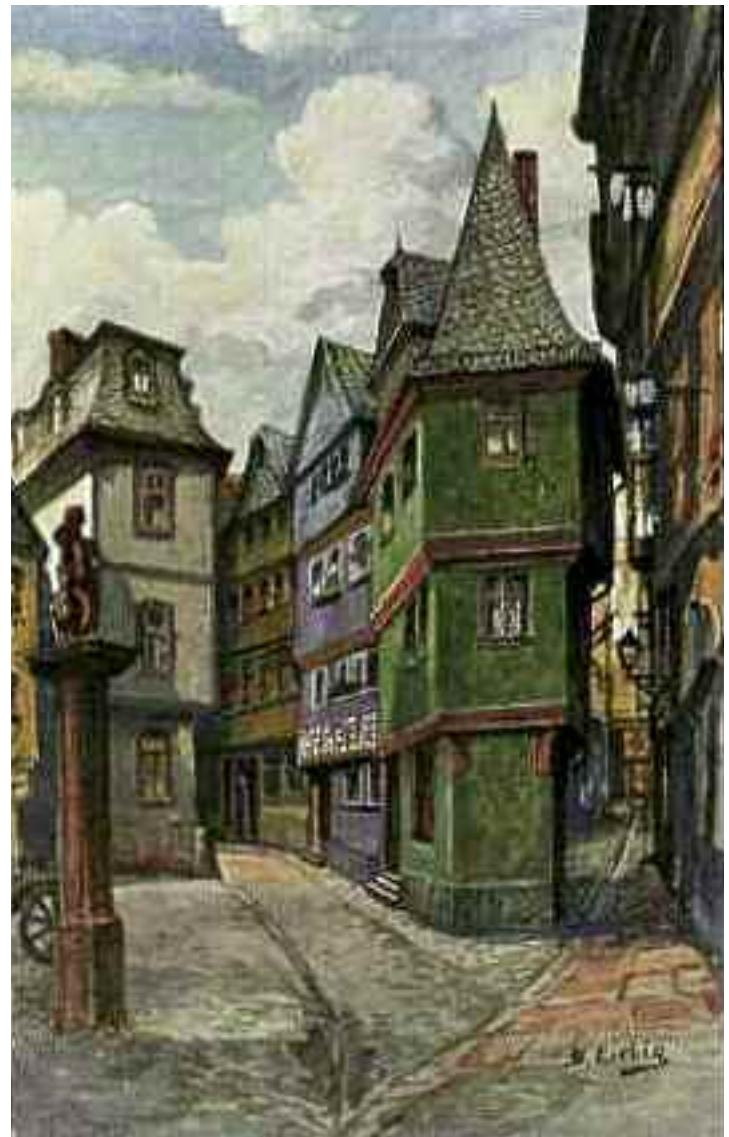
Vergl.: A6 „US-Reisepass“, 1845: Augen grau, Kinn rund, Nase groß.

Der Hinweis, „er habe die Blättern gehabt“, spricht für seine außerordentliche körperliche Widerstandskraft, von der er auch in Zukunft mehrmals profitiert, denn die Blättern sind eine Todeskrankheit. Sie zu überleben bestätigt ihn in seinem lutherischen Glauben.

Ehe- und Bürgerrecht

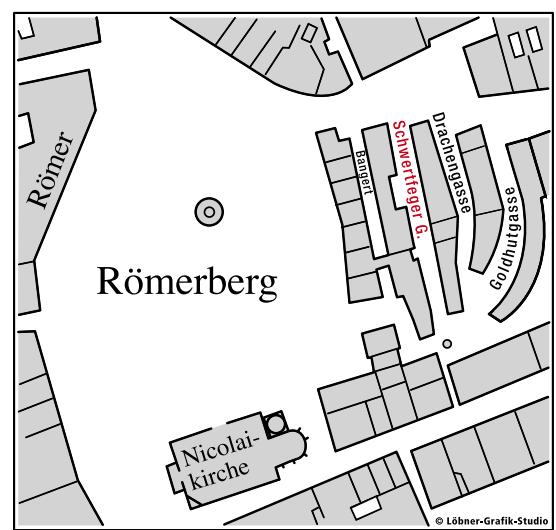
1816 erwirbt er nach wochenlangen Bemühungen bei der Stadt das Bürgerrecht für Charlotte Elisabeth Heinckel aus Stuttgart um sie heiraten zu können. Im gleichen Jahr bringt sie ihre Tochter Johanna Friederika zur Welt.

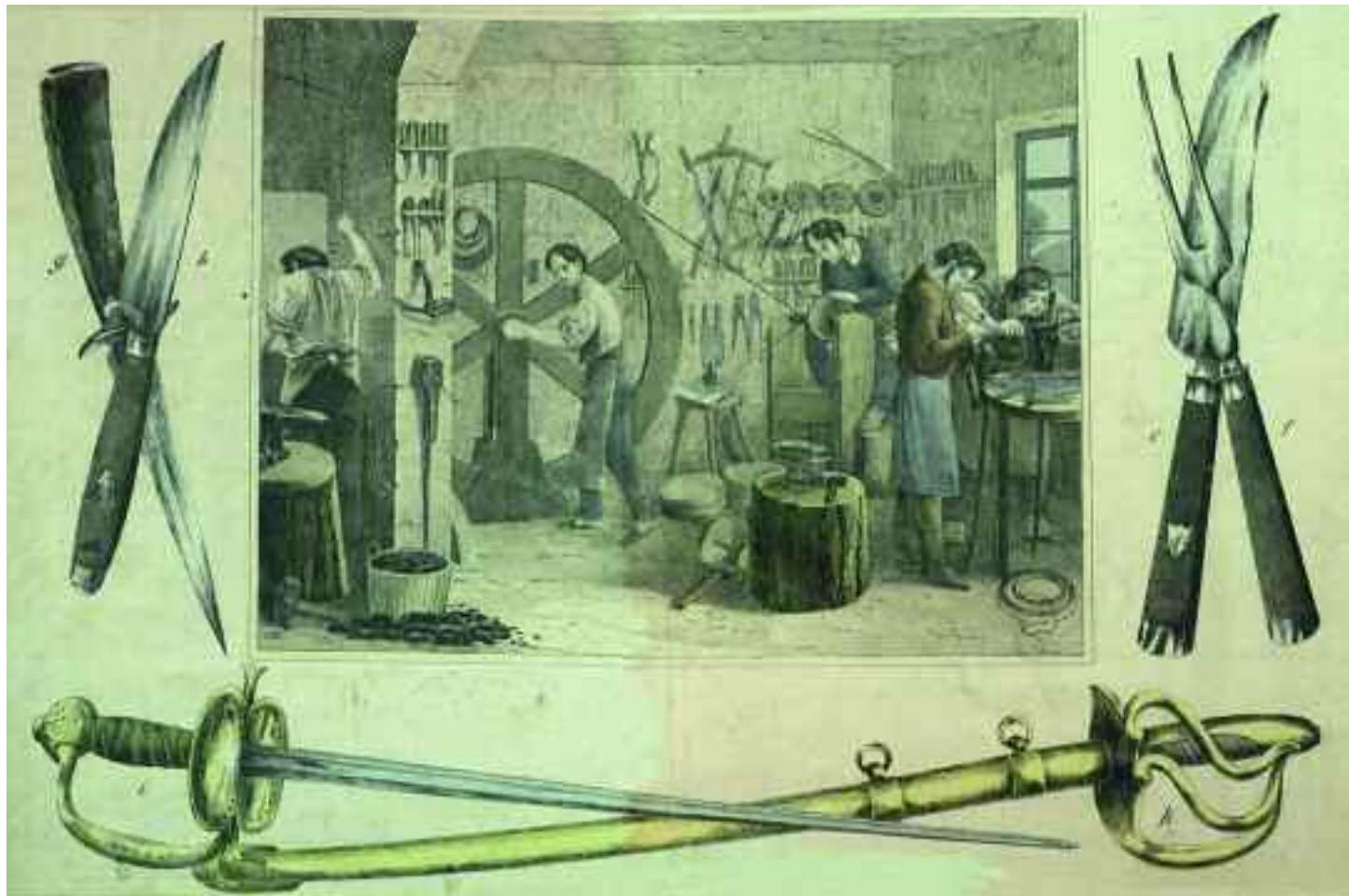
1819 kommt ihre gemeinsame Tochter Bertha als drittes von insgesamt 9 Mädchen zur Welt. Drei Kinder sterben im Alter von einem Jahr, zwei weitere im Alter von 7 und 8 Jahren. Zuletzt, 1830 wird Susanna Elisabetha Adelheid geboren. *Lit.5.*)



Das „Fünffinger-Plätzchen“, wo Schwertfeger- (ganz links, von der Brunnensäule verdeckt), Drachen-, Goldhut- und Flößergäßchen (nicht im Bild) zusammenstoßen.
Fotos siehe C3.2, C3.3.

Ausschnitt Stadtplan nach Foltz Eberle, 1852. Das Stadtzentrum, der Römerberg mit der Schwertfeger-gasse.





Messerschmied, Lithographie, altcol., Schreiber, Esslingen, um 1860.

Die Schwertfegergasse

Ob Jacob Glauth weiterhin in Oberrad oder im Zentrum der aufblühenden Reichsstadt, im Schwertfegergässchen auf dem Römerberg tätig war, konnte für die Zeit von 1815 bis 1819 nicht nachgewiesen werden.

Das Schwertfegergässchen, wo die Schwertfeger arbeiten, ist nicht hell. Es verbindet den Alten Markt mit dem Fünffinger-Plätzchen. Der Gasse folgend trifft man auf das Pesthaus. Die Kinder spielen zu Füßen des Pesthauses im Rinnstein, der die Gasse teilte.

Siehe Abb. C3.2, C3.3.

Bemerkenswert ist hierbei die recht späte Einsicht, dass feuergefährliches Gewerbe nicht im Stadtzentrum angesiedelt werden sollte.

Wohnung Vilbeler Gasse 34

Laut Gewerbekalender von 1823 wohnte der als Waffenhandler, Schwertfeger, Schwertschmied, Langmesserschmidt und Metallgießer bezeichnete Jacob Glauth in der Vilbeler Gasse C 34.

Siehe die Karten oben auf den folgenden Seiten.

Umnummerierung der Häuser 1847

Institut für Stadtgeschichte: „Die heutige Hausnr. 34 ist von der Lage her nicht identisch mit der ehemaligen Bezeichnung C 34.“

C 34 entspräche der heutigen Nr. 29, der Nr. 34 gegenüber.

Der Frankfurter Senat beschloss am 16.10.1845 die damals übliche Häuserkennzeichnung auf das heute bekannte System umzustellen. Diese Umnummerierung fand im Juli – Oktober 1847 statt.“

Aquarell,
47 x 61 cm,
Philipp
Jakob Bauer,
Historisches
Museum
Frankfurt.



Konstabler Wache mit barockem Anbau als Polizeiwache vor dem Zeughaus;
Anbau 1822 niedergelegt.

Zeughaus
Frankfurter Adler mit einem ausgestreckten Flügel auf goldener Kugel.
Treppenturm mit Fahne als Konstabler, „constabulatori“ heißt
Stallgenosse – Fahrer der Geschütze, daher der Name.
Lübbecke S.112

Ziehbrunnen

Zeil

Militärdienst

Im April 1815 wird Jacob Glauth bei dem bürgerlichen Artillerie-Corps als „Cannonier“ angestellt. Beleg s. C3.1 Das war nach der napoleonischen Erfahrung so usus. 1.) Freiherr Friedrich Wilhelm von Ellrodt verfasst 1823 in Frankfurt eine Schrift „Über Zweck und Einrichtung des Bürger-Militärs der freien Stadt Frankfurt.“ Auf S. 69 rechtfertigt er die Bewaffnung der Bürger wie folgt:

„Das ist das Hauptattribut des freien Mannes, daß er mit den Waffen vertraut ist, und seine Freiheit und Selbständigkeit selbst zu schätzen und zu verteidigen weiß. Wer nicht stets dazu bereit ist, wer sich nicht zu behaupten erlernt, der hat Sklavensinn und ist nur so lange im Genuss der Freiheit als seine Nachbarn ihm dieses unschätzbare Gut lassen wollen“. 2.)

„Si vis pacem para bellum“. Wenn du den Frieden willst, sei bereit zum Kriege.

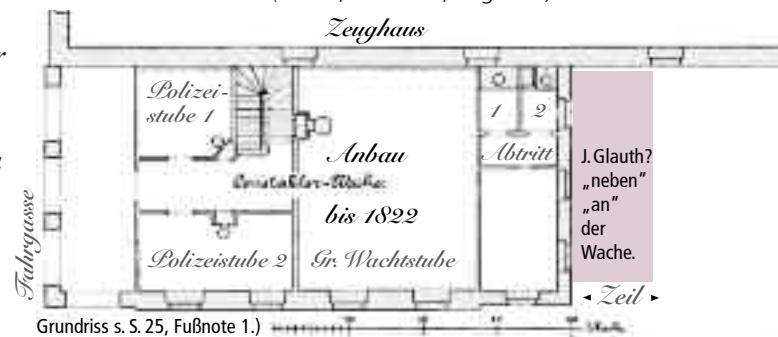
1826 bereits Leutnant, avanciert Jacob später zum Oberleutnant im Corps der freiw. Artillerie, auch Bombardier-Corps genannt. Lit. 1)

1.) 1815 Das Linienbataillon nebst Freiwilligen besteht ein siegreiches Treffen bei Selz im Elsaß und trägt somit zur vollständigen Niederwerfung der Franzosen bei. Lit. 5)

2.) Oberst Freih. W. v. Ellrodt, 1772–1844, Chef der Stadt- und Landwehr, Stadtkommandant? 1823 laut ISG, s. Staats-Kalender 1823 f. I1.6

Werkstatt mit Laden

Seinen Laden, den er nach eigener Aussage vom August 1828 an auch bewohnt, betreibt er in der Zeit von 1819 bis ca. September 1828 auf der Zeil an der Konstabler-Wache, einen kurzen Fußmarsch von seiner Wohnung entfernt. S. Anzeige C3.7; „neben der Konstabler-Wache“. (Lit. ISG, 1134/417, Aug. 1828).



Jacob Glauth beschäftigt als Gesellen Friedrich Adolph Müller aus Schmollen, als Nebengesellen den Gürtlergesellen Julius Friedrich Knocke aus Hannover und Gottlieb Koreck aus Bockenheim. Lit. 4., 5.) Angemerkt sei, dass feuergefährliches Gewerbe möglichst an der Stadtgrenze anzusiedeln war, was man im Falle Jacob Glauth offenbar erst 1828 bemerkt hat.

Mit dem Wachensturm 1833 endet die Produktion von Jacob Glauth



Frankfurter Hauptwache, April 1833, Bild von Ludw. Burger. Abb.: Lit. 1.)

Frühjahr 1833

„Auf einem Ball der Frankfurter Bürger-Artillerie – (und Bombardier-Corps) der Schwertfeger (Jacob) Glauth ist Oberleutnant in diesem Korps und hat Dr. Bunsen 120 Gewehre mit Bajonetten besorgt – tanzt man die ganze Nacht nach dem Walzer: „Fürsten zum Land hinaus!“
Lit.2.) Dr. Bunsen war Militärarzt im polnischen Unabhängigkeitskampf 1830/31.

3. April 1833:

....„wird die Hauptwache von einer Schar Bewaffneter (mit schwarz-rot-goldenen Binden) angegriffen, die sich in der Wohnung von Dr. Bunsen gesammelt hatten.“

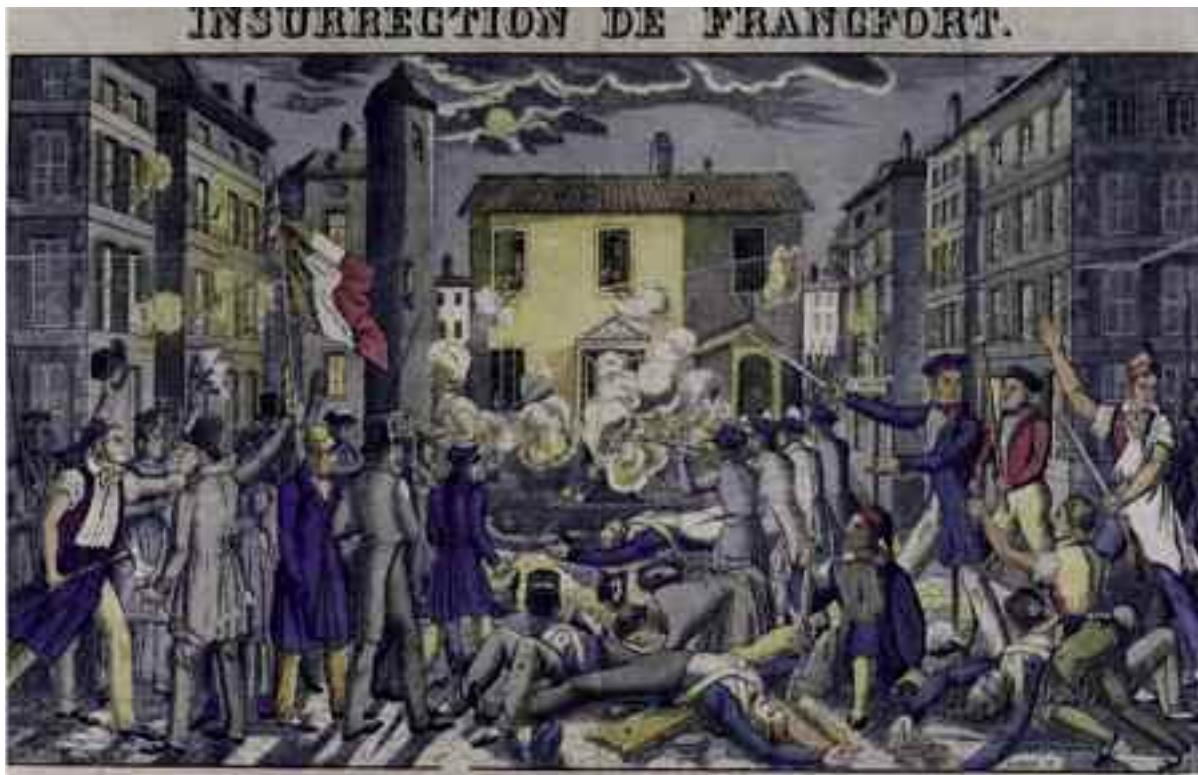
Vorsichtsmaßnahmen seitens der Stadt, nachdem der Verrat bekannt war

„Der Militärgouverneur der Festung Mainz wurde verständigt und machte 2.000 Mann mit sechs Geschützen und eine Schwadron Kavallerie mit 100 Reitern marschfertig. Das Frankfurter Linienbataillon wurde alarmiert und die Hauptwache verstärkt. Aber die Wachen erhielten keine scharfen Patronen und wurden auch nicht davon verständigt, dass sie auf einen Angriff vorbereitet sein müssten.“
Lit.1.)

„Die verschworenen Studenten versammelten sich in der Wohnung Gustav Bunsens an der Münze. Jeder

erhielt Gewehr, Bajonett und Patronen und eine dreifarbige Armbinde, einige noch andere Waffen. Patronen für die Kanonen und Signalraketen wurden mitgenommen. 1.) Punkt halb 10 Uhr stürzte unter Führung Rauschenplats ein im ganzen 33 Mann starker Haufen, von dem Gustav Bunsen, Berchelmann und Körner je eine Rotte befehligen, auf die von 51 Soldaten besetzte Hauptwache zu und schossen auf den Posten und die in der Wachstube sich aufhaltende Mannschaft. Diese ergab sich, nachdem der wachhabende Offizier durch ein Fenster entflohen und ein sich tapfer wehrender Sergeant, der Bunsen und Körner verwundete, niedergeschossen war. Einige der Verschwörer begaben sich in das obere Stockwerk, um die dort einsitzenden politischen Gefangenen zu befreien. Andere forderten die sich ansammelnde Menge und die Soldaten vergeblich auf, Waffen zu nehmen und für die Freiheit zu kämpfen. Dann zog die Mehrheit zur Konstabler Wache. Nur wenige blieben zur Bewachung der gefangenen Soldaten zurück. Bunsen eilte mit einigen Freunden zum Dom und zwang die Frau des Türmers zum Läuten der Sturmklöppel...
Inzwischen hatte sich das Linienbataillon marschfertig gemacht, dessen kommandierender Offizier den vor seiner Wohnung lauernden beiden Studenten entkommen

1.) siehe Fußnote 3.) „Handelsbeziehungen“.



1833, Wachensturm;
Konstabler Wache.
Französischer
Zeitungsausschnitt.

nächst gegen die Hauptwache vor. Die wenigen Aufständischen, die sich noch dort befanden, gingen auf die Konstablerwache zurück, ohne die dort stehenden beiden Kanonen zu benutzen. Nur Rubner, der sich verspätet hatte, wurde nach heftiger Gegenwehr gefangen. Dann rückte eine Abteilung, gefolgt vom Bataillon, gegen die Konstablerwache vor, die, nachdem zuvor die vorgesickerte Patrouille durch das Feuer der Verschworenen zerstreut worden war, nach kurzem Gefecht genommen wurde. *Lit. 1.)*

Sturm der Konstabler-Wache

Ziel des Angriffes auf die hier gezeigte Konstabler-Wache waren die dort gelagerten Geschütze.

„Der Angriff war mehr militärisch geordnet, die Stürmenden gaben auf Commando Rottenfeuer. Ein anderer Trupp stürmte nach dem Pfarrthurm.“⁴⁾

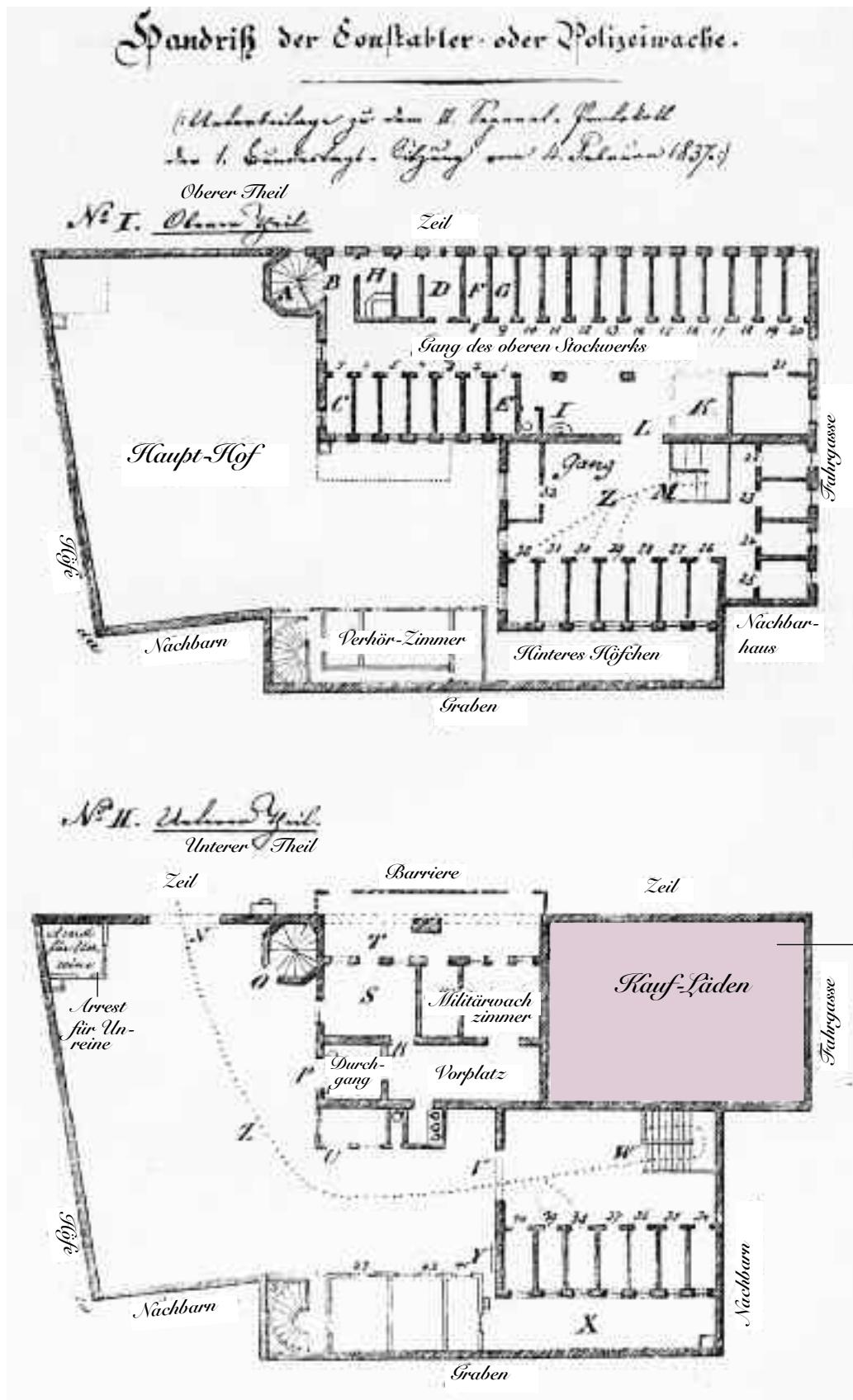
„Mittlerweile war auch die Konstablerwache von einem 18 oder 19 Köpfe zählenden Haufen genommen worden. In dem dabei entstehenden Gefecht wurden mehrere Soldaten getötet oder verwundet. Auch hier wurden einige Gefangene in Freiheit gesetzt, aber auch hier blieb die Aufforderung an das Volk, für die Freiheit zu streiten, ohne jeden Erfolg. Rauschenplat bemühte sich vergebens, die durch strömenden Regen nass ge-

wordenen (Signal-)Raketen zu zünden.^{2.)} Auch die Öffnung des der Konstablerwache gegenüberliegenden Zeughäuses, aus dem man Kanonen und Gewehre zur Volksbewaffnung holen wollte, gelang nicht. Einzelne kleine Trupps wurden an anderen Stellen der Stadt gesehen. Sie riefen: „Es lebe die Freiheit! Zu den Waffen!“ *Lit. 1.)*

Die „Revolution“ wird gewaltsam beendet, die Demagogen jahrelang verfolgt, verurteilt, sofern man ihnen habhaft wird, und die Zuchthaus-Strafen 1840 in Verbannungen umgewandelt.

Übrigens liegt das Haus der Bankiersfamilie Rothschild genau vis a vis zur Wache. Die Familie fühlt sich von den Demagogen extrem bedroht und droht ihrerseits dem Senat, ihren Geschäftssitz nach auswärts zu verlegen, sofern man nicht in der Lage sei für Ordnung zu sorgen. Auch erhält der Senat fortlaufend anonyme Rache-Drohbriefe von Handwerkern, bezogen auf die

- 1.) Dieses Bild gibt es in zwei unterschiedlichen Colorierungen. Nacht- und Tagansicht mit gleicher Staffage. Die Örtlichkeit war dem Illustrator der französischen Zeitung sicherlich nicht bekannt.
- 2.) Raketen als Signalgeber für das Umland. Siehe Fußnote 3.) S. 27.
- 3.) Konstabler-Wache, Grundriss aus: Ort 707c; Baudenkmäler 2, S. 316. Bildquelle: ISG.
- 4.) Exercier-Reglement für die Infanterie, 1825, Auszug s. J2.1, S. 194 f.



„Handriss der Constabler- oder Polizeiwache.“

„(Unterlage zu dem II. Segment. Protokoll der 1. Bundestags-Sitzung am 4. Februar 1837.)“

Obergeschoß

Untergeschoß

Ersatz der Stadt im Jahr 1826 für seinen vorherigen Mietladen in dem im Jahr 1822 niedergelegten Wachgebäude. Wurden hier die gerügten baulichen Veränderungen vorgenommen? Feuer-Esse, Schmelz- und Trocken-Öfen von Jacob Glauth eingebaut?

Die Fahrt auf dem Vollschiff Newyork

Unter Kapitän Johann Wächter segeln laut Passagierliste 79 Personen, davon 50 Männer auf dem Vollschiff „Newyork“, das 1832 in Bremen vom Stapel lief. Sie reisen im Zwischendeck. „Zur Bequemlichkeit der in der ausgezeichneten schönen, großen, mit mehreren Schlafkammern (staterooms) versehenen Cajüte Reisenden, sollten keine Passagiere im Zwischendeck des Paketfahrers aufgenommen werden“, heißt es in der Ankündigung des Schiffsmaklers J.D. Lüdering anlässlich der Jungfernreise 1832. 1.) Lit.2.)

Sie kommen am 3. November im Hafen von New York an. 2.) Da die Deutsche Auswanderer-Datenbank auf Passagierlisten, sogenannten Ankunftslisten beruht, konnte das im Frankfurter Polizei-Attest vom 3. November 1853 genannte Abfahrtsdatum, der 7. September 1840, nicht bestätigt werden. Nach Recherchen von Dr. Pawlik fand die Abfahrt von Bremerhaven am 19. September statt.

Als Beruf/Beschäftigung gibt Jacob „Schwertschmied“ „swordmaker“ an. 3.) siehe Abb. links.

Zum Reiseverlauf sei angemerkt, dass am 4. Oktober 1840 an Bord ein Kind geboren wird, welches am 10. oder 18. Oktober verstirbt 4.).

Ausreise von Häftlingen

Prof. Dr. Holtmann schreibt: „Die Anzahl der Häftlinge an Bord kann der Passagierliste nicht entnommen werden. Die Reise als (krimineller) Häftling unterschied sich nicht von der eines normalen Passagiers, weil Häftlinge nicht kenntlich gemacht wurden. Sie mussten ja auch an Bord geschmuggelt und in die USA „eingeschmuggelt“ werden, z.B. zuweilen mit einem sauberen Reisepass, sofern der/die Betroffene einen benötigte. Sie wurden in Geestemünde bzw. in Bremen für andere unauffällig bewacht, um das Entweichen in Deutschland zu verhindern. Politische Häftlinge wurden bereitwillig aufgenommen. Nähere Informationen zu den Reisebedingungen gibt der erste Brief des Johann Heinr. zur Oeveste. 5.)



© Sammlung Dr. Peter-Michael Pawlik, Bremen.

Abb. Vollschiff „Everhard“, das in Art, Aussehen und Größe der „Newyork“ sehr ähnlich gewesen sein dürfte.

Die „Everhard“ wurde von der Werft Joh. Lange in Vegesack (heute Bremen-Vegesack) im Jahr 1831 gebaut, während die „Newyork“ auf derselben Werft im darauffolgenden Jahr fertiggestellt wurde (Dr. Pawlik).

Einreise 1840

„Castle Garden gab es als verbindliche Anlege- und Abfertigungstelle für Einwandernde in New York erst seit 1855, und seit 1892 war das die Insel Ellis Island. Vor 1855 gab es dafür keine zentrale Stelle; die Passagiere wurden an den Docks von Manhattan und Brooklyn (Anlegestellen der Schiffe) von Bord gelassen und erst seit 1819/20 (verbindliche Einführung von Passagierlisten, quasi Frachtbriefe, die von den Kapitänen vorgelegt werden mussten), abgefertigt. 1840 hatte New York also keinen „Immigranten-Hafen“ 4.).

1.) Gebaut „1832 für H. H. Meier & Co, 133 CL/285 RT, 30,4 x 7,6 x 4,6.“ Lit. 2.)

2.) Dr. P.-M. Pawlik: „Ellis Island wurde erst 1892 eingerichtet. Zuvor wurden die Passagiere für viele Jahre in Castle Garden abgefertigt, s. Abb. in „Von der Weser in die Welt“, Bd. III, S. 353“; der Hafen von 1840 bleibt unklar.

3.) siehe Bemerkung 3.) linke Seite

4.) Prof. Dr. Holtmann, DAUSA Deut. Auswanderer i.d. USA, Uni Oldenburg.

5.) Vgl. auf der Website (DAUSA, Uni. Oldenburg) in der dort präsentierten Buchveröffentlichung („Ferner thue ich euch zu wissen...“) und die Anmerkungen 14 – 16 in dem Beitrag „Kein Meistertück....“ (Veröffentlichungen).“

Das Handwerk des Schwertfegers



„Fourbisseur“. (Schwertfeger).
Diderot, Denis & d'Alembert,
Jean-Baptiste le Rond.
Paris, um 1760.
gest. v. Benard nach Lucotte.

Der Begriff „Schwertfeger“

„Als Schwertfeger wird heute ein Schmied bezeichnet, der die Endmontage von Degen, Säbeln, Dolchen und ähnlichen Waffen vornimmt. Er setzt Klinge und Gefäß zusammen, beschichtet die Waffe mit Fett und fügt sie in ihre Scheide.“

Ein Beispiel für Klingenmythos:

Der wackere Schwabe

Sa wallt dem Deutschen auch sein Blut,
er trifft des Türkens Pferd so gut,
er haut ihm ab mit einem Streich
die beiden Vorderfüß' zugleich.
Als er das Tier zu Fall gebracht,
da faßt er erst sein Schwert mit Macht,
er schwingt es auf des Reiters Kopf,
haut durch bis auf den Sattelknopf,
haut auch den Sattel noch zu Stücken
und tief noch in des Pferdes Rücken;
zur Rechten sieht man wie zur Linken,

Die ursprüngliche Bedeutung des Begriffes Schwertfeger war jedoch eine andere. Nachdem Schmied und Härter ihre Arbeit getan hatten, war es die Aufgabe des Schwertfegers, das Schwert oder die Klinge blankzufügen, sie also zu polieren und blank zu schleifen. Zum Polieren setzte er Polierstähle, Polierachate, Schmirgel-pulver und Polierhölzer ein.

Messerklingen wurden trocken geschliffen (Rauchschleifen). Beim Schleifen von Schwertklingen gab ein über dem Schleifstein angebrachter Behälter tropfenweise Wasser ab (Nassschleifen).

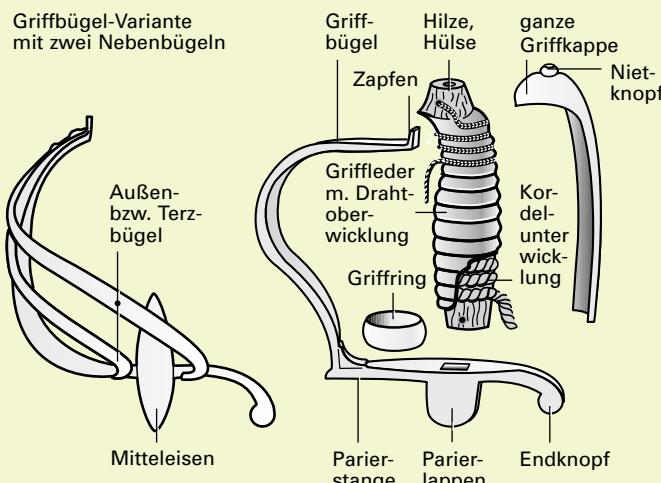
Es war die Arbeit der Schwertfeger, die Oberfläche der bereits geschliffenen Klingen zu glätten. Dazu wurden die Klingen mit Steinen (etwa dem heute noch bekannten Belgischen Brocken) und einem Brei aus Öl und Schmirgel bestrichen und auf rotierenden Holzscheiben blank poliert. Dann wurden sie auf die Griffe montiert“. Internet, Wikipedia, Febr. 2011

Krünitz nennt in seiner ausführlichen Beschreibung, die ich in den nachfolgenden Seiten wiedergebe, u.a. auch Schmelzöfen zur Veredlung des Eisens.

1.) Ludwig Uhland, 1787 – 1862, Dichter.
Auszug aus dem Gedicht.

Nomenklatur

Säbelgefäß



Klinge



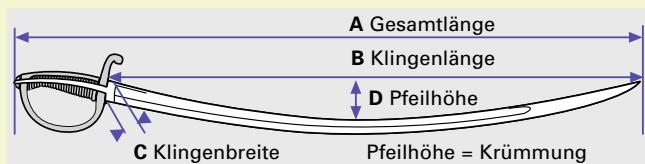
Gravur/Ätzung der Klinge

Die Gravur der Klingemotive findet auf einer separaten aufgebrachten Schicht (Wachs, Lack, etc.) mittels einer Nadel oder einem spitzen Holz statt ohne das Eisen direkt zu bearbeiten. Erst durch den Ätzvorgang wird die Zeichnung in das Eisen eingebracht/vertieft. Der Begriff „Klingengravur“ ist missverständlich, da hier eben nicht in die Klinge direkt graviert wird, wie beim Namenszug auf dem Rücken. Richtiger: „Klingenätzung“.

Ortformen (Klingenspitzen) der beschriebenen Stücke



Maßangaben am Beispiel eines Säbels

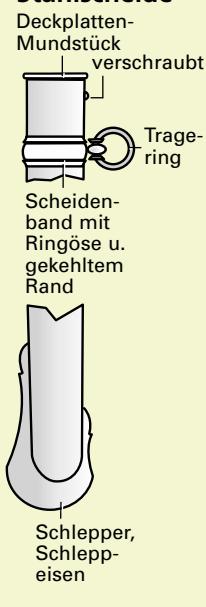


Klingenquerschnitte der beschriebenen Stücke



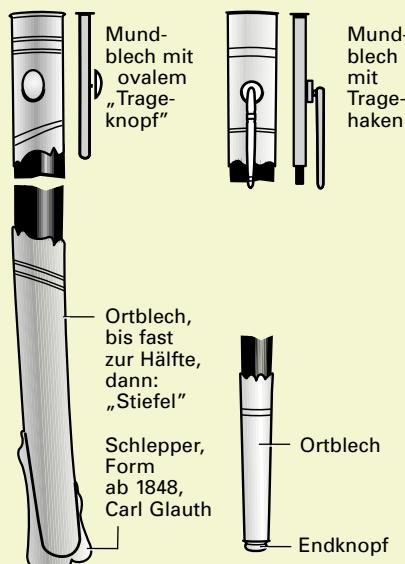
Terz = Außenseite
Quart = Innenseite

Stahlscheide

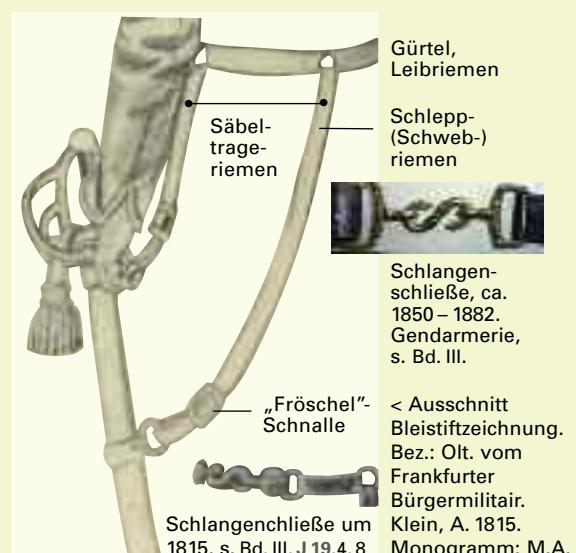


Lederscheide s. G 4.1

Beschreibung Anfertigung s. S. 53.



Gürtel mit Säbelgehänge um 1815



Wacht Compagnien

*am Protocollo
8 Dec 1820*

Reparatur von 25 Gewehr und 25 Säbel

„Protocollo 10. Dec. 1820

Als vorkam, daß da die für Montur und Armatur der Wacht-Compagnien in dem diesjährigen Status ...aufgeföhrt und ...Summe und nur ? bis ultimo Dezember disponibel sei ?, vom 1. Jan. bis 19. April 1821 aber – bis wohin die Beibehaltung der Wacht-Companien beliebt und eigentlich auch die aufgeföhrt Summen berechnet worden, in dem Status per 1821 für dergl. Ausgaben nichts angesagt werden sei, und angesetzt werden könnte, dessen ungeachtet in besagten Monaten noch manche unausweichliche Ausgaben für Reparaturen der im Dienst der Wacht Companien so häufig zerbrochen gefunden Armaturen vorkommen dürften, zu deren Bezahlung sodann alle Mittel ... so ist Beschuß

Es sind mit Einverständnis der bürgerlichen Herrn...

...und a Conto ...den pro 1820 für die Wacht Companien bewilligten und noch nicht völlig ? verausgabten Summen

25 Stück defekte Gewehre
und

25 Stück dergl. Säbel
reparieren zu lassen.



Schwertfegergasse und
Fünffingerplätzchen.
Siehe A1, S. 20.
Im Hintergrund das Pesthaus.
Foto: ISG.

Leutnant des Bataillons der
Löschanstalt um 1835.
Säbel mit Messingscheide
passend zur gelben Kleidermontur.
Epauletten: Schieber in der Form
von 1816 – 1830.
Kollet auch mit blauer Colorierung.

Gezeichnet und lithografiert:
Heuß, H.,
Verlag: Reinermann, Friedr. Christian,
1764 – 1835.
Inv. C 8541
Hier als Collage neu digital
zusammengestellt.



Hirschfänger von Manberger um 1750

Geschnittene Hilze mit zwei Buntmetallstegen.
Bügelgefäß aus gegossenen, ziselierten Buntmetallteilen.

Die Parierstange geht in den Griffbügel über,
dessen Zentrum eine vollplastische Frauenbüste
(Jagdgöttin Diana) schmückt. Abb. links.

Auf Knaufkappe aufgesetzter, kugelförmiger Ver-

nietknopf mit sichtbarem Angelniß.

Griffring und Knaufkappe durchbrochen gear-

beitet.
Klinge mit beidseits identischen, tiefgeätzten
Symbolen. Quartseite (innen) mit Hersteller:

„MAN= / BERGER“. Terzseite: „FOURBISSEUR /
A / FRANCFORT“. Schreibweise in Versalien.

Braune Lederscheide mit dekoriertem Doppel-
mundblech aus Buntmetall zur Aufnahme des
Jagdbesteckes mit Messinggriffen.



Jagd-
besteck mit
Messinggriff.



Doppelmund-
blech mit
Trageknopf.
Quartseite
(innen).



1.) Ein ähnliches Stück s.
Westphal, H.H., Abb. S. 39 f

Mit freundlicher Unterstützung:
Fotos: © Castres, musées Goya et Jaurés –



Manberger-
Signatur auf
einer Jagd-
plakette, C 4.6.

Abb. oben:
Klinge. Terzseite.
Beidseits identische,
tief geätzte
Ornamente und
Symbole.
< Quartseite mit
Hersteller: „MAN-/
BERGER“.

Ortblech. >
Quartseite.
Die Terzseite
ist identisch.

II

Katalogteil

Klingensignaturen
Adlergravuren
Portepees
TroddeIn
Blankwaffen



Schützen-Ehrensäbel.
Jacob Glauth. S. E 5.1.

Klingensignaturen



Jacob Glauth: „G“ führt den Federstrich um den Anfangspunkt herum.



Carl Glauth: „G“ beginnt außerhalb des eigentlichen Buchstabens.



F 2.1
Zwi-schen-zeit.

Blüten



E 1.2,
E 1.7,
E 4.1,
E 6.2

Samenkörner

Pflanze

Ackerfurchen



E 1.7,
E 2.1

Ackerfurchen

Samenkörner



E 6.2
E 6.4

Netz
Weltall, Sterne
Kosmische
Ordnung.

*Lit. 2.)
Sabre de Volontaire
Abb. S. 119 Mitte:
Sterne im Netz.*



E 6.1

Bogenförmige
Kartusche:
Erdhügel,
Mondsichel
Lunar:
Erdmutter.

Lit. 2.) S. 12f.



E 1.3,
G 1.3,
G 6.1

Der Zweig
anstelle des
Namens.
Signatur
auf dem
Klingenrücken.

Individuelles Unterscheidungsmerkmal ist die Schreibweise des Buchstabens „G“ beim Familiennamen. Bei abgedecktem Vornamen konnte durch den Vergleich der Unterschriften der Füsilier-Offiziers-Säbel, Inv. x 13175, eindeutig Carl, und der ihm falsch zugeordnete Artillerie Ehren-Degen, Inv. x 13536, Jacob, dem Vater zugeordnet werden.

Verschiedene Symbole an den Klingewurzeln

In Europa gab es Zentren wie Solingen, Passau und Klingenthal, die für die Gestaltung richtungsweisend wirkten und durch reisende Händler mehrere Muster zur Auswahl stellten. Die Verwendung fand europaweit statt und unterlag dem Modetrend.

Das Namensfeld wird von waagerechten Linien begrenzt. An der oberen Linie schließen sich bei Jacob Glauth Halbkreise rapportartig an. In alter Zeit hatte dies alles symbolische Bedeutung. Hat man dies Anfang des 19. Jh. noch gewußt? *Lit. 2.) Lhoste*

Links neben den Abbildungen Deutungen aus dem Werk „Armes Blanches, Symbolisme ...“ von Lhoste. *Lit. 2.)*

Vater und Sohn zeigen in der Regel in der Herstellerkartusche auf dem Klingenschild anstelle der Signatur einen liegenden, teils wellenförmigen Zweig.

Oberhalb des Zweiges waagerechte Linien, denen sich eine Linie mit Bogenformen anschließt, wie nebenstehend zuletzt abgebildet und beschrieben. E 1.3, G 1.3, G 6.1. Die Signatur befindet sich auf dem Klingengrücken.

Frankfurter „F“-Adler auf Klingen 1815–1833



x.2009.1036

E 1.3

IOD

E 3.1 ohne Abb.

x 18099

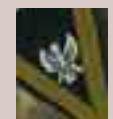
E 1.4

IOD

Art.-Säbel:
„F“-Adler im Oval,
ohne Zweige.

„F“-Adler mit Königs- / Bügelkrone
über gekreuzte Zweige (sic!) für
Stabsoffiziere.
Entspricht Schabrackenadler und
Kartuschkastenbeschlag für Stabs-
offiziere. Dort Eichenlaubzweige.
S. Bd. III, Kavallerie, J 6.11, 20 f.

„F“-Adler mit Stadt- / Mauerkrone.

Stabs-
Offiziere

Offiziere

Unter-
offiziere

„F“-Adler mit dreizackiger Krone
unter Stadttor (Mauerkrone).

x 02571 E 5.2

Kavallerie, Geschenk- und Ehrensäbel

Bemerkung:

siehe vorhergehende Seite,
insbesondere die Wappen der
Urkunde des 8. Quartiers,
Konstabler Wache, 1817.

Siehe Bd. III, J 10.3, Artillerie:
Adler auf Geschützrohr.

Inventar

x 31033

Sabre Briquet

x 14538

Füsiler Säbel



Troddel an einem
 Füsiler-Säbel. Vergl. Inhalt **G 4.1.**
 Klinge mit roter Säbelrose. 1.)
 Rotes Band, roter Schieber mit
 goldenem Kranz.
 Goldener Kranz mit roten
 Fransen.



Hessische Unteroffiziers-Troddel des II. Btl.
 an einem Sabre Briquet mit Keilklinge.
 3.), 2.)
 Weißes Wollband mit je zwei roten Seitenstreifen, Landesfarben, durchzogen.
 Schieber und Stengel gezackt gewebt mit
 rotem Faden zackenförmig durchzogen.
 Wollener Kranz: weiß, rot durchwirkt,
 gemäß Vorschrift von 1844 für Unteroffiziere.
 Geschlossener (sic!), weißer Wollquast
 mit roter Füllung. 4.)



1849 Säbeltroddel eingeführt am 20. Juni 1849. 5.)

- | | | |
|---------------------|-----------------------|---------------|
| 1. Kompanie rot | 4. Komp. dunkelrot | Weicht von |
| 2. Kompanie h. blau | 5. Komp. orange | allg. Farb- |
| 3. Kompanie grün | 6. Komp. zitronengelb | zuordnung ab. |

Ab 1860 tragen Unteroffiziere den Säbel mit
 rot/weißer Troddel und am Säbel mit einer
 Schlaufe befestigt das Bajonett. 5.) Die Ärmelmitze ist rechts erkennbar. Bd. III, J 23.14.

- 1.) Inventarkarte: „x 14 538, Kommission pp. 02.03.1892, III. S. 98, M 60 – („ZB + x-Verzeichn. ok.“ handschriftl.) Uniform der Bürgerlichen Artillerie. Für Parade mit roter Brust. Die ganze Uniform ist echt nebst Waffen. NB. weitere Beschreibung Invent. x 14 531.“
- 2.) Modell 1818, eingeführt in Hessen 1826. Quelle: Bodin, Gerh. Bei der dänischen Leibgarde wird dieses Säbelmodell als „Leibgarden-Säbel M 1854“ noch heute getragen, bei den Hessen seit 1868 nicht mehr. Änderung in den 1860iger Jahren zum Inf.-Seitengewehr U/M.
- 3.) Inventarkarte: „x 31033“ nicht gesichtet.
- 4.) Eigentumsstück, da unreglementierte Quastform.
- 5.) ISG, Sign. 109, Zeughaus, „Notizen betreffs Linienmilitär.“

- a. 21,5 Zoll langes nicht ganz 1 Zoll breites Band.
 - b. Knopf und Eichel nach Größe des Musters. Ersterer von der Kompaniefarbe, letzterer von der Farbe des Bandes.
 - c. Der Kranz 0,5 Zoll breit von der Kompaniefarbe.
 - d. Die Quaste weiß, im Dm. 1,25 Zoll dick, 1,25 Zoll lang, unten mit einer 1,25 Zoll im Dm. runden mit roter Wolle gefütterten, zusammenge nähten? Öffnung zu fertigen sein.
- 150 bestellt Tragzeit 18 Monate.
- Für Offiziere und Feldwebel dasselbe Muster in rot



Blankwaffen aus der Produktion von Jacob Glauth
1815–1833
Infanterie-Offiziers-Degen • Form IIb 1.)

Inventar

x.2009.1036



Vernietknopf mit sichtbarer Vernietung der Angel.



Stichblatt-Unterseite mit Blattfeder für das Klappscharnier.



Innen- u. Außenseite:
Klingenätzung: „F“-Adler mit Bügelkrone über gekreuzten Zwei- gen (sic!) steht für Frankf. Stabsoffiziere, D1.4, Bd. III > J6.11, 20.



Klingendetail Terzseite.



Klinge mit
Hersteller
J.(acob) Glauth
1815 – 1833.

Kavallerie-Offiziers-Säbel (Freiw. Jäger) 1.)

Wie das nebenstehende Aquarell mit den Uniformen von 1848 zeigt, wurde dieser Säbeltyp viele Jahrzente getragen.

Das Messing-Gefäß mit zwei glatten Terzbügeln ist feuervergoldet, mit beidseitigen, am Rande reliefierten, an den Spitzen leicht abgerundeten, symmetrisch rhombischen Mitteleisen versehen. Der nach vorn gerundete Griffbügel endet in einem abwärts geneigten, eingerollten, reliefierten Endknopf. 2.)

Die ganze Griffkappe ist oben als Löwenkopf, mit hinter der Mähne gekreuzt liegenden Pranken, plastisch ausgebildet und wird unten mittels einem Zapfen in der Pariertstange gehalten. 3.) Die Vernietung der Angel ist sichtbar, das Eisen in der Mähnenform nachgestochen.

Die Griffhülse aus Holz mit 20 Rippen ist über Kordel schwarzbraun beledert und mit einer gegenläufig verdrillten Messingdrahtwicklung versehen.

Die Klinge, im Rücken leicht gerundet mit Pandurspitze, ist stark gekrümmmt, auf beiden Seiten durch Hohlbahnen erleichtert, und fast bis zur Hälfte in Form eines ausrollenden Akanthusblattes geblätzt. Je Seite drei Pflanzenmotive und Rocaille, graviert und vergoldet. Nach der Fehlschärfe terzseitig:

„J. Glauth“ darunter „Schwerdtfeger in“, quartseitig ebenda: „Frankfurt a/M“ in Schreibschrift graviert und vergoldet. 4.)

Die Stahlscheide besitzt zwei kannelierte Messing-Tragebänder mit aufgelöteten Ösen für bewegliche Messingringe von 27 mm Durchmesser. Das gesteckte Deckplattenmundblech ist aus Messing mit Aussparung für die Mitteleisen. Das Schleppen Eisen ist asymmetrisch, einseitig oben eingerollt und unten breit gerundet.

Das Portepee. Am Säbel befindet sich ein silbernes, stark gedunkeltes Offiziers-Portepee. Siehe hierzu Inhalt D 2.1.



Ganze Griffkappe
mit sichtbarer
Vernietung.



Am Rand
reliefierte,
symmetrisch
rhombische
Mitteleisen.

Offiziers-
Portepee
um 1830.

Scheide:
Messing-
Ringband,
kanneliert,
reliefiert.
Tragering
27 mm Dm.

1.) Inventarkarte: „19.02.1883, II, S.153, Herr F.C. Bühler, „Wallstr. 9“, „Geschenk“ handschrifl.) Schleppsäbel m. Messinggriff u. vollst Gürtel („nach 63...“ handschrifl.) verwendet b.d. Puppe Inv. x 14533 Hauptm. Uniform“ des freiw. Jäger-Btl. Siehe linke Seite: Gendarmerie.

2.) Das Mitteleisen ist quartseit um 2 mm kürzer.

3.) Der Löwenkopf mit gekreuzten Pranken deutet auf das Fell des Herakles; „Nemeischer Löwe“.

4.) Die Vergoldung und die Bläuung sind stark verputzt.



Klingenansatz
Terz (außen)
Kartusche mit:
„J. Glauth /
Schwerdtfeger in“.
Die wellenförmige
Linie symbolisiert
fruchtbare
Ackerfurchen.
S. Inhalt S. 76.



Gestecktes
Messing-
Deckplatten
Mundstück mit
Aussparungen
für die
Mitteleisen.



Asymme-
trisches
Schlepp-
eisen.



Pandur-
spitze.

Gesamt L.: 980 mm Pfeilhöhe: 56 mm Gravuren L.: 260 mm

Klinge L.: 837 mm Fehlschärfe: 2 mm Bläuung L.: 410 mm

Scheide L.: 860 mm KlingeRücken: 7 mm Gewicht: 879 g

Klinge B.: 30 mm Mitteleisen L.: 56 mm Scheide G.: 506 g

Czako	x 04108
Ringkragen	x 04109
Epauletten	x 04110
Hptm. Uniform	x 14533

Inventar

x 04111



Blankwaffen aus der Produktion von Jacob Glauth
1815 – 1833
Kavallerie-Offiziers-Säbel

Privatbesitz Kavallerie-Offiziers-Säbel

Das Messing-Gefäß mit zwei glatten Terzbügeln ist beidseitig versehen mit glatten, spitzförmigen, symmetrisch rhombischen Mitteleisen.

Der bogenförmige, in die Parierstange übergehende Griffbügel endet in einem abwärts geneigten, kugelförmigen Knopf.

Der Griffbügel zeigt terzseits (außen) den gestempelten Namen des Schwertfegers „J. GLAUTH“ in Großbuchstaben. 1.)

Die ganze Griffkappe ist oben als Löwenkopf plastisch ausgebildet.

Die Vernietung der Angel ist sichtbar.

Die Griffhülse aus Holz mit 15 Rippen ist über Kordel schwarzbraun beledert und mit zwei gegenläufig verdrillten Messingdrahtwicklungen versehen.

Die Klinge mit der Spitze in der Rückenlinie ist gekrümmmt, beidseitig durch breite Hohlbahnen erleichtert, im oberen Drittel gebläut, tiefgeätzt und vergoldet.

Klingenätzungen:

Auf dem Klingendücken ist die Solinger Blattmarke eingraviert. Herstellerkartuschen am Klingenansatz mit durch die Felder parallel laufende Diagonalen.

Terzseits: Zierkartusche / sehr niedrig gehaltene, fächerförmige Darstellung von Strahlen zwischen Signalhorn rechts und Fahne oder Lumentstab links / Pflanzenmotiv / Türkenkopf.

Quartseits: Herstellkartusche / gekreuztes Zweigpaar / Talisman-Kapsel mit Inhalt, drei Sterne / Kesselpauken über gekreuzter Fanfare, Geschützrohr, Getreide und Sense. S. E 6.2 und Lit.: 1.)

Gesamt L.: 980 mm
Klinge L.: 850 mm
Klinge B.: 31 mm
Pfeilhöhe: 57 mm
Fehlschärfe: 9 mm
Mitteleisen L: 59 mm
Mitteleisen B: 16,5 mm
Gewicht : 795 g
Punze: 11,5 x 2,7 mm



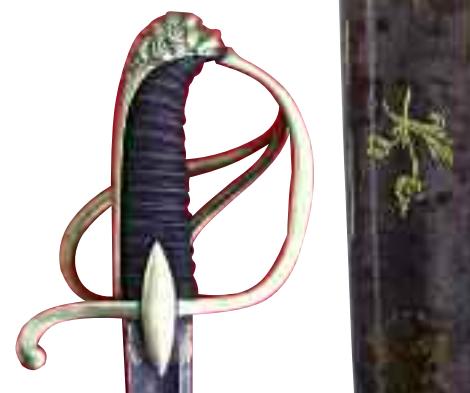
Terzseite:
klein gehaltene,
fächerförmige
Darstellung
militärischer
Trophäen.

Klingenspitze
in Rückenlinie.



J. GLAUTH

Griffbügel mit
Schlagstempel
„J. GLAUTH“
11,5 x 2,7 mm
Jacob Glauth
1815 – 1833.



- 1.) Zum Schlagstempel: Darf man davon ausgehen, dass es sich um eine Auftragsarbeit handelt?, sonst hätte Jacob Glauth den Anfangsbuchstaben seines Vornamens auch richtig gesetzt, „J.“ statt „I.“
 - der Stempel ist singulär, – bisher auf keiner der anderen Waffen.
 - warum benutzt Jacob Glauth den Stempel nicht weiter?

Maier, Gerd: zeigt einen ähnlichen Stempel des Fourbisseurs Louis Wollenweber, der durch einen zweiten, runden Stempel auf 1831 und 1832 datiert wird. Beidesmal wurden Gefäß und Mundblech gestempelt. Gerd Maier macht keine näheren Angaben, auf welcher Seite gestempelt wurde. *Bayerische Blankwaffen*, S. 449,

Wenn es aber erst in den 30er Jahren en vogue wurde, so zu stempen, Jacob Glauth diesen Stempel vor 1832 nicht benutzt hat, s. E 5.2, nach 1833 nicht benutzen konnte, da er inhaftiert wurde, kann diese Waffe hier auf 1832/33 datiert werden.

– warum stempelt er terzseits, gewöhnlich wird quartseits (innen) gestempelt, vergl. Besteckteile.
– Gelbgießerstempel? Eventuell wurden nur die Gefäß(teile) von Jacob Glauth angefertigt.

2.) 20.12.2011: 980,- €

3.) 4 Fotos: mu, or > © Laube,F.-H., militarius. M.f.G. 18.12.2011.

Lit.:

1.) Zu den Klingenmotiven:
L'Hoste > Armes Blanches,
3. Auflage,
Abb. Sternkartusche S. 14 f,
Türkenkopf S. 100, 151, 154
„Gens d'armes“.



Mundblech



Blankwaffen aus der Produktion von Jacob Glauth
1815 – 1833
Geschenk- und Ehrensäbel

Inventar

Artillerie Ehrensäbel 1.) 2.)

x 13536



Das ehemals vergoldete Messing-Bügelgefäß im Empire-Stil entspricht in seiner Form einem französischen Luxussäbel. Lit.1) Der Säbel entspricht Invent. x 04328, wie unter F 3.1 beschrieben und weicht nur im Detail geringfügig davon ab.

Die ganze Griffkappe ist zum Griffbügel hin als Herakleskopf mit übergezogenem Löwenfell gestaltet und mit dem Grabstichel nachgestochen. 1.) Der fünffach gerillte Rücken der Griffkappe wird mit einer Eisenschraube in der Holz-Griffhülse gesichert.2.)

Die Vernietung der Angel ist unter der Kappe, die Mähnenform ist nachgestochen. Das gerundete, reliefierte Messing-Bügelgefäß ist mittig und oben nochmals gegensinnig geschwungen und stellt ein mit Laub umwickeltes Rutenbündel (Girlande) dar.

Der Griffbügel hat eine Quetschkugel (8 mm) als Eckverbindung, gefolgt von einem Akanthusmotiv. Danach teilt er sich zum Knauf hin herzförmig, (18mm breit) ist durchbrochen, glatt und volutenartig eingerollt. Ähnlich wie beim IOD ist der Griffbügel im plastisch gestalteten Löwenmaul der ganzen Griffkappe mit einem hakenartigen Fortsatz eingehängt. Die aus dem gerundeten Griffbügel im Bogen fortgesetzte Prierstange mit Mittelstück hat beidseitig schildförmige Prierstangenlappen und endet in einem nach unten zeigenden Knopf, welcher als Adlerkopf gestaltet ist.



Ganze Griffkappe
als Löwenkopf
Maskaron mit
antikem Krieger.

Verdeckter Niet.



Rückenschiene
mit Eisen-
schraube.



Schildförmiger
Prierlappen mit
Maskaron eines
behelmten antiken
Kriegers
über militärischen
Trophäen.
Terzseite (außen).



Prierlappen
Quartseite
(innen).

Gesamt L.: 970 mm
Klinge L.: 820 mm
Scheide L.: 905 mm
Klinge B.: 24 mm
Pfeilhöhe: 55 mm
Fehlschärfe: 2 mm
KlingeRücken 9 mm
Bläuing L.: 335 mm
Gewicht: 1.054 g
Scheide G.: 814 g

Der terzseitige Prierlappen zeigt einen bärigen, behelmten antiken Krieger, während der quartseitige Prierlappen ein reliefartig gestochenes Pflanzenmotiv zeigt. In den dunklen Ebenholz-Griff eingeschnittene, sich diagonal kreuzende Linien ergeben ein feines Rautenmuster, sogenannte „Fischhaut“.

Blankwaffen aus der Produktion von Jacob Gauth
1815 – 1833
Hirschfänger, jagdlich



Privatbesitz

Träger-
illustration?
s. C 4.3

Klinge mit
Hersteller
J.(acob) Gauth
1815 – 1833.

Hirschfänger, jagdlich 1.)

Das aus einer zugeschnittenen Geweihstange gefertigte, geschwärzte Griffstück des Kreuzgefäßes mit terzseitig drei in Reihe senkrecht eingeschlagenen, glatten Messing-Ziernägeln, Dm 13 mm, ist von einer ovalen, seitlich kannelierten, oben und unten umlaufend gerillten Kappe bedeckt, auf deren Oberfläche ein kleiner, Dm 10 mm, kugelförmiger Vernietknopf sitzt.

Der kannelierte Grifftring, Höhe 15 mm, ist entsprechend der Griffkappe oben und unten umlaufend gerillt.

Glatte, gerade, kreuzförmig angebrachte Parierstange aus Vollmessing. Stoßplatte terzseits mit zum Ort (nach unten) gebogenem kleinen Stichblatt mit Muscheldekor. 2.)

Die scharfe, keilförmige Klinge mit Spitze in der Mittellinie ist im unteren Drittel zweischneidig. Auf dem leicht gerundeten Klingengrücken ist in Schreibschrift der Name des Schwertfegers graviert, geätzt und gebläut, die Buchstaben vergoldet:

„J. Gauth Schwerdtfeger in Frankfurt a/m“. Rotes Stoßleder.

Die geätzten und vergoldeten Motive auf einer Länge von 275 mm zeigen auf gebläutem Grund außenseitig (Terz) jeweils an der Klingewurzel beginnend: Volutenartiges Rankendekor / Siegerkranz / mit Fahne gekreuzte Ulanenlanze über Signalhorn (statt Jagdhorn) und Ranke / S-förmige Ranke. Ähnliche Motive quartseits. 3.) Die Motive auf den Klingenseiten weichen leicht voneinander ab, d.h., dass sie frei von Hand skizziert wurden. Fast identische Motive wie beim IOD, siehe E1.2, D1.1.

Die hellbraun lackierte Lederscheide trägt zusätzlich an der Außenseite zwei je seitlich verlaufende, parallele Zierlinien. Die Scheidenennaht, die Länge nach handgenäht, befindet sich an der Innenseite. Als Verstärkung dienen eingesetzte, miteinander vernähte Holzstreifen. Die versilberten Messingbeschläge bestehen aus Mund- und Ortblech, die jeweils in der oberen Hälfte zwei umlaufende Rillen zeigen. Das Ortblech mit geradem Abschluss ist terz- und quartseits oben volutenförmig ausgearbeitet. Das Doppelmundblech, oben mit rotem Leinen ausgelegt, ist zur Aufnahme der Klinge und eines (fehlenden) Beimessers eingerichtet, seitlich volutenartig ausgearbeitet, und mit einem ovalen, als plastisches Eichenblatt gestalteten Tragknopf, L 3 cm, versehen. 4.)

Gesamt L.: 750 mm Klinge B.: 32 mm Gewicht: 1000 g

Klinge L.: 598 mm Fehlschärfe: 5 mm Scheide: 250 g

Scheide L.: 600 mm Kl. Rücken: 6 mm

Klingen-
gravur
Schützen-
Ehrensäbel E 5.1,
Inv. x 04984

1.) Mit dem Hirschfänger wurde bei der Parforce-Jagd von den Hunden niedergeworfenes Wild der Fangstoß gegeben. Durch den Gebrauch einer Schusswaffe hätten die Hunde leicht verletzt werden können.

2.) Dieses Stichblatt hatte keine Schutzfunktion.

Es diente dazu, das gelegentlich in der Scheide mitgeführte Beimesser (Nickmesser) vor Verlust zu sichern. 1.)

3.) Die Ätzungen sind teils militärischer Art, nicht jagdlich.

S. Klingenmotiv Inv. x 04984 Schützen-Ehrensäbel, E 5.1 mit identischem Hirschfänger, Abb. rechts >

4.) Scheide geschrumpft, Ortblech u. Griffring eingerissen.

5.) Preis im Mai 2009: 1.350,- €





Inventar

Hirschfänger, militärisch (aufpflanzbar) 1.)

x 31182

Der Hirschfänger wurde zur Uniform von Jagd- und Forstbediensteten getragen. In den Befreiungskriegen brachten „die in die Jägerformationen übernommenen Berufsjäger ursprünglich neben ihrer Büchse auch den Hirschfänger als Blankwaffe für den militärischen Einsatz mit“. Lit. 1.) Es wurden immer mehr Scharfschützen- und Jägerabteilungen aufgestellt. Später, seit ca. 1815, war der Dienst bei der Jägertruppe Voraussetzung für den künftigen Berufsjäger. Auch dieser Frankfurter Hirschfänger ist zum Aufpflanzen auf die Büchse erst später eingerichtet worden und sollte anstatt eines Bajonetts gebraucht werden. Da die Mechanik zum Aufpflanzen auf die Jägerbüchse auf der Rückseite des Griffes später angegossen (angelötet) wurde, wurde der Hirschfänger als Griffwaffe zunächst sehr unhandlich. Lit. 2.) Die demontierte Blattfeder aus Stahl bei dem vorliegenden, privaten Hf., konnte dem kaum abhelfen. Gerd Maier beschreibt einen Badischen Hf. der Bürgerwehr, bei dem ebenfalls die Blattfeder fehlt, die Schraube jedoch noch vorhanden ist. Lit. 3.) Für die doppelte Hakenpflanzung kommen die auch in Hessen-Darmstadt geführte und von Pistor in Schmalkalden gefertigte Jägerbüchse 1815/43 U/M (?) und die Gendarmerie- und Jäger-Büchsen von Hessen-Kassel in Betracht. 2.), Lit. 4.), 6.)

Das Kreuzgefäß aus Vollmessing besteht aus einem glatten Griff und einer Parierstange mit quadratischem Querschnitt. Innenseits (Quart) des Griffes ist der Doppelpflanzhakenaufnehmer (ein geteilter Kasten) angelötet. Die ehemals auf dem oberen Kastenteil aufgeschraubte Stahlblattfeder zur Laufarretierung fehlt, die Eisenschraube ist noch vorhanden. Die Rückenklinge ist beidseitig bis kurz vor dem mittig liegenden Ort hohlgeschliffen und im unteren Drittel zweischneidig. 4.) Auf dem geraden Klingengrücken ist in Schreibschrift der Name des Schwertfegers graviert und gebläut. Die Buchstaben sind vergoldet. „Jacob Glauth Schwerdtfeger in Frfrt a/m“ Die Schreibweise „Frfrt“ für Frankfurt ist identisch mit der Klingsignatur des IOD mit Fingerhaken, E1.1. Siehe D1.1: „Fr“. Die vergoldeten Ätzungen zeigen (auf poliertem?) und gebläutem Grund innenseitig (Quart) jeweils an der Klingewurzel beginnend: Kartusche mit Rautenmuster 3.// Florales / Jagdhorn, Hirsch- und Eberkopf, (Jagd-) Degen, Zweige / Blüte / Floraler Halbkranz. Vergl. Klingengravur Hf. für Oberförster E6.2, C4.2. Außenseitig (Terz): Kartusche mit Rautenmuster / Sieger-Halbkranz / Hellebarde mit Floralem / Blüte / Floraler Halbkranz. 3.) Geschwärzte Lederscheide: In der Mitte ihrer Innenfläche ist sie der Länge nach handgenäht. Die Messingbeschläge bestehen aus Doppel-Mund- und Ortblech. Das Doppel-Mundblech mit ovalem Trageknopf dient zur Aufnahme der Klinge und eines (fehlenden) Beimessers (Nickmesser).

- 1.) Inventarkarte: „x 31182 Degen mit Lederscheide, Länge mit Scheide: 81,5 cm, Kein Zg.-Verm. Keine weiteren Hinweise.“ – Ist kein Degen!
- 2.) „Jägerbüchse Frankfurt 1842/45 U/M, aptiert auf Perkussion, gezogen, Pistor Schmalkalden, 50 Stück ausgeliefert 1844.“ Vollmer, S. 116, 012. U/M: Umgeändertes Modell, aptiert von Steinschloß auf Perkussion.
- 3.) Das Rautenmuster an der Klingewurzel variiert je nach Hersteller. Oft findet sich hier der Namenszug des Schwertfegers. Jacob Glauth

Mit freundl. Genehmigung u. Unterstützung, Foto Doppelhakenbüchse: © Udo Lander, 20.08.09

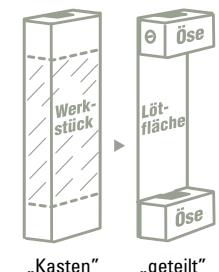
Blankwaffen aus der Produktion von Jacob Glauth
1815 – 1833
Hirschfänger, militärisch

Klinge mit
Hersteller
J.(acob) Glauth
1815 – 1833.



Gesamt L.: 790 mm
Klinge L.: 660 mm
Scheide L.: 690 mm
Klinge B.: 32 mm
Fehlschärfe: 4 mm
KlingeRücken 3 mm
Gewicht: 691 g
Scheide G.: 246 g

Im unteren Drittel zweischneidige Klinge mit beidseitig flachem Hohlschliff.
< Ortblech



„Kasten“ „geteilt“
„Lötfäche“

„Schema der Anfertigung des Doppelhakenaufnehmers aus Einem.“

4.) Die Klinge ist völlig verharzt.



Privatbesitz



< Lauf Unterseite:
Abnahme-, Kontroll-
Beschußmarken.
Unter anderem „K“.

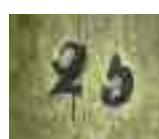
Lauf Oberseite:
Waffennr. „254“ über
Frankfurter Adler-Punze,
darunter Teile Nr. „25“.



Schlossplatte
außen:
„P.S. uS“
„SUHL“ steht
für Hersteller
Paul Sauer und
Sohn,
Waffenfabrik in
Suhl.



Schaftband „K“
Abnahmearke
des Schäfers.
Kolbenunterseite.



Laufring,
Schlange, und
alle Schlossteile
mit Nr. „25“
gestempelt.

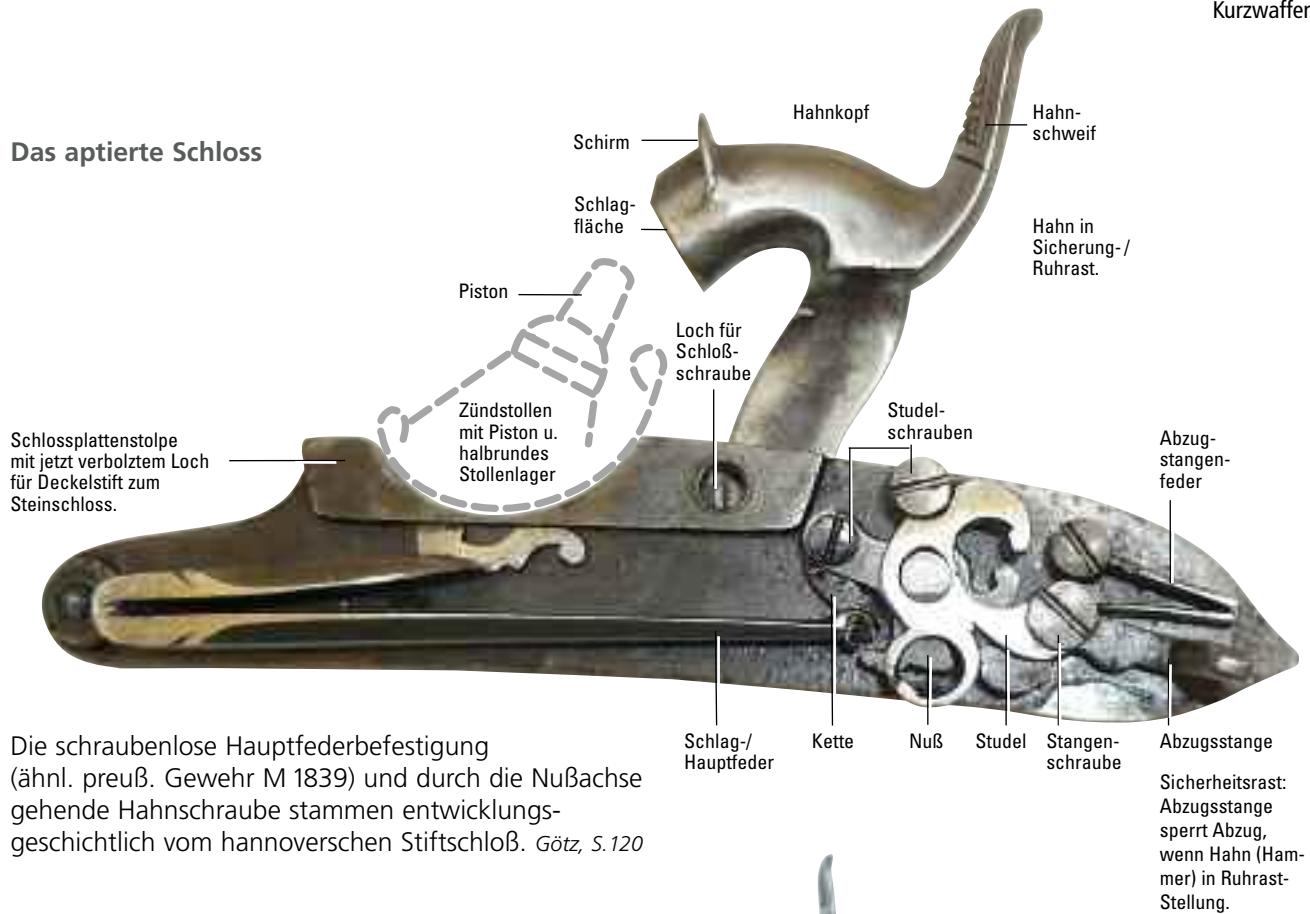


Kolben mit Resten
alter Brandmarken, u.a.
Initialen „L“ „T“.

Stempel „G“ „7“ zu
einer Garnitur gehö-
rend“.

*Lit.: Vollmer, Udo: Deut. Militär-
Handfeuerwaffen, Heft 4,
2003, S. 96, 106, 115,
Pos. Nr. 004b, Frankfurt,
vergl. Nassau, Nr. 33.*

Das aptierte Schloss



Die schraubenlose Hauptfederbefestigung (ähnlich preuß. Gewehr M 1839) und durch die Nußachse gehende Hahnschraube stammen entwicklungs geschichtlich vom hannoverschen Stiftschloß. Götz, S. 120

Privatbesitz



Intelligenz-Blatt

der Freien Stadt Frankfurt am Main, Beilage zu

No. 27

Donnerstag, d. 1. April 1830

Bekanntmachung

Sonntag, am 4. April beginnt der erste Mittagstisch, für jeden Sonntag, auf dem Oberforsthause. Die Bestellungen beliebe man den Tag vorher bei Herrn Büchsenmacher Weichand auf der Zeil, ...abzugeben."

Ein sicherlich gelungener April-Scherz, der heute die Existenz des Büchsenmachers Weichand um 1830 be-

„Französischer“ Rückstecher, bestehend aus einem Abzugshahn, im Gegensatz zum „deutschen“ Stecher, welcher mit zwei Abzügen versehen und vorwiegend an Büchsen zu finden ist.
Durch Drehen der Regulierungsschraube hinter dem Abzug wird der Druckpunkt individuell eingestellt.
Der Stecher verhindert das Verreißen der Waffe bei der Schussabgabe.

Ein sehr ähnliches „Sattelpistolenpaar“ signiert „Boutet, Versailles“ findet sich abgebildet in: Oestreich, Helgard: Feuerwaffen, übersetzt aus dem Französischen, Emil Vollmer Verlag, Wiesbaden, 1974. Seite 37 u. ähnlichem Schlossgegenblech auf Seite 39.

Leder-Bandelier
1836 – 1849

Inventar

X04961a



Bürgerlicher Artillerist 1846 mit
zwei langen Räumnadeln im
Empire-Stil wie nebenstehendes Realstück.
Auschnitt eines Blattes
von Klinsch, F.

1. Batl. freiw.
Jäger in der
Uniform von
1836 bis 1848
mit einer
kurzen Räumnadel
im Empire-Stil und
herunterhängender Pfeife
am Kettchen.



Pfeife

Räumnadeln im Empire-Stil
und einzelner Ladestock der
Kavallerie.
Vergl. Illustration gegenüber.
Bürgerliche Artillerie.



Leder-Bandelier mit Räumnadeln
und Säbeltasche.



Fotos: Scholz, Ines, Restauratorin
ines.scholz@stadt-frankfurt.de

(Auszug Protokolls) des Kriegs-Zeug-Amts der freien Stadt Frankfurt)

Frankfurt den 6. März 1826.

Leij dem gaben ja fünftig und
auf längst aufgestellten
Platz vor dem Zeughaus der
Vöbel bey fünfzig Militärs
wurde zu einer Haftstrafe verurtheilt.

Bestrafung wegen Missbrauch der Säbel

„Auszug Protokolls des Kriegs-Zeug-Amts der
freien Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. ten März 1826

Bey dem schon so häufig und auch kürzlich mehrfach vorgekommenen Mißbrauch der Säbel bey hiesigem Militär, wurde zu verordnen beschlossen: daß künftig jedes Militär-Individuum welches sowohl in nüchternem oder betrunkenem Zustand mit seinem Säbel Excesse begeht und denselben außer dem Fall der Notwehr und zu seiner Selbstverteidigung zieht, neben der durch den Mißbrauch verwirkten Strafen, auch noch des Säbeltragens außer Dienst verlustig wurde und hat der Herr Obrist und Commandant Schiller diese Verordnung dem gesammten Militär bekannt machen und auf deren Befolgung strengstens sehen zu lassen

Zur Beglaubigung
der Kriegs-Zeug-Amt 6..."

1.) Rechtschreibung u. Formulierung wurden unverändert übernommen. Fragezeichen und Auslassungen bedeuten, dass hier die Handschrift nur schwer bzw. nicht gelesen werden konnte.

2.) „Das Kriegs-Zeugamt: oberste Militär-Behörde; welchem sowohl der Militär- und Platz-Kommandant, als auch der Kommandant der Stadt- und Landwehr in allen ihren Funktionen zugeteilt sind. Das Kriegs-Zeugamt umfasst alle Militärsachen überhaupt...“ Lit.1.

Großherzogliche Nationalgarde der Hauptstadt Frankfurt a. M. 1812–1813/14

< Oberleutnant-Patent.

Schreiben zur Beförderung des Adam Bühler zum Oberleutnant im 3. Batl. des Infanterie-Bürger-Militärs, 3. Füsilier-Kompanie.

**„Daß Seine des Durchlauchtigsten /
Großherzogen von Frankfurt unsers gnä-/digsten
Fürsten und Herrn Königliche Hoheit
auf unterthänigsten Vorschlag des National / Garden
Commando dahier den Herrn Adam Bühler / zu einem
Ober Lieutenant des hiesigen löblichen Infanterie /
Bürger Militärs und dessen dritten Bataillons dritten /
Füsilier Compagnie zun ernennen, hiernächst aber
auch zu / verordnen gnädigst geruhet haben, daß
Derselbe als / Ober Lieutenant gehörig vorgestellet, er
in selber Eigen- / schaft von jedermann geachtet und
geehret, ihm sofort / im Commando die gebührende
Position geleißet, somit / dadurch die gnädigste
Willensmeinung Serenissimi / vollzogen werde;
Solches wird in Gemässheit erhalte- / nen höchsten
Auftrages benannten Herrn Ober Lieute- / nant unter
vorgedrucktem gewöhnlichem General Natio- / nal
Garde-Commando-Siegel hiermit attestiert und /
beurkundet. Frankfurt am Main den 17 ten Septem-
ber / 1812.**

Der General-Major und Commandant
der National Garden
v. Humbracht" (Freiherr)

Federzeichnung,
handcoloriert.
Blatt 29 x 20 cm,
Motiv 21,5 x 15,5 cm.



Inventar

C 14872

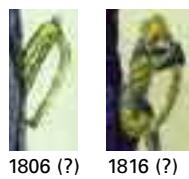
Unter dem Blatt bez.:

**„Voltigeur-Avantgarde der Nationalgarde der
Stadt Ffm.– Dritte Kompanie.“**

Bewaffnung: kurzer Infanterie-Säbel mit Stichblatt nach preußischem Muster 1715. 1.) – 3.)
Steinschlossgewehr mit kurzem oder langem Tüllen-
bajonett, H 1.1, 1.2.
Kartuschkasten mit aufgelegter, gelber Granate.

Kurze Infanterie-Säbel auf Frankfurter Illustrationen

Ausschnitt.
Blatt hand-
schriftlich bez.:
„Ein Freywilliger
aus dem XIII.ten
Quartier/1803.“
Bd. III > J 2.1, 2.3



Inventar C 28282.



1.) 1715: Griffinnenseite wie Vorderseite mit Wulsten, Keilklinge.
M 1816: Griffvorderseite Riefen, Innenseite glatt, Keilklinge.
Bd. III > J 3.16, 17. Lit.: Seifert, Gerh.: DWJ 7/1972, S. 677 ff.

2.) Ab 1826 wurde in Hessen der französische Infanterie-Säbel,
↳ „Briquet“, ohne Stichblatt, Mdl. AN IX (1803) mit keilförmiger
Klinge, in Preußen als „neupreuß. Seitengewehr M 1818“, so
bezeichnet nach Deiß, eingeführt. S. D 2.3, G 3.1. Diese Seiten-
waffe fand später noch lange Zeit als Polizeisäbel Verwendung.
Bd. III > J 4.1 Lit.: Seifert, Gerh.: DWJ 7/1972, S. 677 ff.

3.) Bd. III > J 4.1, 15.8, 23.7, 8, 9f, 14.

Hauptmann-Patent, 3. Batl. Stadtwehr Infanterie, 1839

Inventar

C 25667a



Carl Ferdinand
 Cäsar Dörr,
 bisher
 „Feldwebel“
 beim hiesigen
 Löschbataillon,
 wird hier, am
 14. Dez. 1861,
 zum
 Lieutenant
 bei der
 3. Comp.
 befördert und
 avanciert zum
 Hauptmann
 der 3. Comp.
 beim hiesigen
 Löschbataillon
 am
 27. April 1864.

Beachte die
 Veränderung
 des Stadt-
 adlers im
 Laufe der Zeit.
 Siehe weiterhin.

Inventar
 C 25667b
 ohne Abb.
 Hier Adler mit
 Blattkrone.
 Gefieder
 fächerförmig.
 Schwanzfedern
 nach außen ge-
 rollt.
 Insgesamt oval.

Inhalt

Vorbemerkungen		Seite	Zeitgeschehen
	Grußwort Dr. J. Gerchow, BrigGen E. Klink...	8	
	Zeittafel – Junges Deutschland, histor. Hintergründe..	9	1803–06 Freie Reichsstadt, neutral.
	Begriffsklärung – Blankwaffen, Schwertfeger	10	1806–14 Frankfurt als Hauptstadt des fürstprimatischen Staates der rheinischen Föderation.
	Einführung – Wie kam ich zu dem Thema?.....	11	1808–13 Feldzug gegen Spanien.
	– Vier Abschnitte	11	1810–13 Großherzogtum Frankfurt.
	– Beschreibung der Waffen	11	1812 Feldzug gegen Russland.
	Vorwort: Geschichte als Waffe	13	1814–15 Generalgouvernement Frankfurt.
	– Vaterlandslied, Schwertlied (Auszüge).....	14	1814 Feldzug gegen Frankreich.
I Geschichte der Familie Glauth			
A. Der Schwertfeger Jacob Glauth in Frankfurt			
	1790–1840/53 Tabellarischer Lebenslauf Jacob Glauth.....	16	
1.	1790 – 1840 Herkunft, Bürgerrecht, Wohnort, Werkstatt..	18	1815–31 Freie Stadt Frankfurt.
	– Bittgesuch um Ersatz seines Ladens, Bauamt fordert Abriss.....	26	1833 Vormärz. Wachensturm. Bundesgarnison aus Preußen, Österreichern, Bayern.
2.	1833 Handelsbeziehungen und Waffengeschäfte..	27	1848 Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
	– Der Plan, Die neue Hauptwache.....	27	
3.	1833 Wachensturm	29	
	1833 – Frühjahr, Vorsichtsmaßnahmen der Stadt...	29	
	– Sturm der Konstabler-Wache.....	30	
4.	1834 – 1840 Untersuchungs- und Festungshaft	32	
5.	Verschuldung / Löhne und Preise.....	41	
	Für tot erklärt.....	41	
6.	1840 Verschiffung über Bremen nach USA	42	
B. Der Schwertfeger Carl Heinrich Glauth in Frankfurt			
	1827 – 1861 Tabellarischer Lebenslauf Carl Glauth.....	48	
C. Das Handwerk des Schwertfegers			
1.	1.1 Begriff Schwertfeger heute u. ursprünglich...	49	
	1.2 Nomenklatur, Ortformen, Maße	50	
	Typologie	51	
2.	Das Handwerk, nach Krünitz zitiert		
	1773 – 1858 – Schwertfeger, Langmesserschmid(t).....	52	
	– Klingenarten.....	52	
	– Messingguss.....	52	
	– Vergoldung / – Messing-, Blattvergoldung	52	
	– Scheiden.....	53	
	– Handwerkszeug / – waren.....	54	
	– Handwerksgebräuche.....	54	
	– Meisterstück.....	54	

Inhalt

C. 3. Belege, Protokolle, Jacob Glauth			Seite	Zeitgeschehen
3.1	1815	Anstellung als Kanonier, <i>Glauth, Jacob</i>	57	
3.2	1820	Protokoll: Reparatur von 25 Gewehr u. Säbel	58	1803–06 Freie Reichsstadt, neutral.
3.3	1825	Reparatur-Tabelle, 46 Säbel, <i>Glauth, Jacob</i> ...	59	
	1814	– Preise für Neuware.....	59	
	1820	– Reparatur-Tabelle, 25 Säbel, <i>Glauth, Jacob</i>	60	1806–14 Frankfurt als Hauptstadt des fürstprimatischen Staates der rheinischen Föderation.
3.4	1823	Brief: Probesäbel zur Beurteilung.....	62	
3.5	1823	Protokoll: Anschaffung 50 Säbel, <i>Glauth, J.</i> ...	63	1808–13 Feldzug gegen Spanien.
3.6	1823	Bescheinigung: Säbel verloren.....	64	
3.7	1819	Zeitungsanzeige, <i>Glauth, Jacob</i>	65	1810–13 Großherzogtum Frankfurt.
4. Hirschfänger				
4.1		Nomenklatur.....	66	1812 Feldzug gegen Russland.
		– Typologie: Hirschfänger von <i>Glauth, Jacob</i>	66	1814–15 Generalgouvernement Frankfurt.
4.2		Trageweise: zu Wald-, Staats-, Militäruniform	67	1814 Feldzug gegen Frankreich.
4.3		Begriffsbestimmung.....	67	1815–31 Freie Stadt Frankfurt.
		– Stammtafel des Hirschfängers.....	68	1833 Vormärz. Wachensturm. Bundesgarnison aus Preußen, Österreichern, Bayern.
	1799	– Definition „Hirschfänger“.....	68	
	1828	– Vornehmstes Ehrenzeichen.....	68	
4.4	ca. 1750	– „Wehrhaft machen“	68	
4.5	ca. 1750	– Schändlicher Missbrauch zur Mode.....	68	
4.6	1824 – 1840	– Verordnung.....	69	1848 Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
		– Jagdfreiheit	69	
		Hirschfänger Fourisseur <i>Manberger</i>	70	
		Hirschfänger mit Jagdbesteck, <i>Manberger</i>	71	
		Mögliche Träger jagdlicher Hirschfänger.....	72	
		– Forstamt, Forstbediente, Forstmeister.....	72	
		– Ordnungsmaßnahmen	72	
	1807, 1812	– Jagdplante Fourisseur <i>Manberger</i>	72	
	ca. 1800			

II Katalogteil Blankwaffen				
D. Übersichten/Tafeln zu Glauth				
1. Klingensignaturen, Übersichten				
1.1	1815 – 1833	von <i>Glauth, Jacob</i>	74	
1.2	1848 – 1880	von <i>Glauth, Carl Heinrich</i>	76	
1.3	1815 – 1848	Frankfurter Symbole: Adler, Stadt Frankfurt	78	
1.4	1815 – 1848	Frankfurter Symbole: Adler	80	
1.5	1815 – 1848	Namensverzeichnis und Zuordnung	82	
2. Offizier-Portepees, Faustriemen/Troddeln Übersicht				
2.1	1815 – 1833	an Waffen von <i>Glauth, Jacob</i>	84	
2.2	1848 – 1880	an Waffen von <i>Glauth, Carl Heinrich</i>	85	
2.3		an Waffen ohne Signatur.....	86	
E. Waffen von Glauth, Jacob (*1791) produziert von 1815 – 1833				
1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)				
1.1	1815 – 1833	IOD symmetr. Stichblatt, Fingerhaken.....	90	
1.2	1815 – 1833	IOD symmetr. Stichblatt, Fingerhaken.....	91	
1.3	1815 – 1833	IOD symmetr. Stichblatt	92	
1.4	1815 – 1833	IOD symmetr. Stichblatt	94	
1.5	1815 – 1833	Degenfragment	96	
1.6	1815 – 1833	Quartier- und Fahnenwappen.....	97	
1.7	1815 – 1833	IOD asymmetr. Stichblatt.....	98	
2. Hof- und Beamten-Degen				
2.1.	1815 – 1833	Beamten-Degen.....	99	

Inhalt

E. 3. Artillerie-Säbel	Seite
3.1. 1815 – 1833 Säbel Freiw. Artillerie.....	100
4. Kavallerie-Säbel	
4.1 1815 – 1833 Säbel Freiw. Jäger Corps.....	102
4.2 1815 – 1833 Säbel Freiw. Jäger Corps.....	104
5. Geschenk-, Ehren- und Luxussäbel	
5.1 1815 – 1833 Schützen-Säbel	106
5.2 1832 Freiw. Jäger Corps Säbel Mj. Reus	108
5.3 1815 – 1833 Artillerie-Luxus-Säbel	112
5.4 1815 – 1833 Infanterie-Säbel	114
6. Hirschfänger	
6.1 1815 – 1833 Hirschfänger für Förster	116
6.2 1815 – 1833 Hirschfänger für Oberförster	117
6.3 1815 – 1833 Luxushirschfänger „A“.....	118
6.4 1815 – 1833 Aufpflanzbarer Hirschfänger.....	120
F. Unsignierte Waffen der Zwischenzeit 1833 – 1848	
1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)	
1.1 1833 – 1848 IOD asymmetr. Stichblatt.....	122
2. Kavallerie-Offiziers-Säbel	
2.1. 1833 – 1848	123
3. Geschenk- und Ehrensäbel	
3.1. 1846 Artillerie-Offiziers-Säbel, Lt. Hartmann	124
3.2. 1833 – 1848 Jäger-Offiziers-Säbel, OLT Schuler.....	126
3.3. 1833 – 1848 Kavallerie-/Artillerie-Offiziers-Säbel	128
G. Waffen von Glauth, Carl Heinrich (*1827) produziert von 1848 – ca.1880	
1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)	
1.1 1848 – 1880 IOD.....	130
1.2 1848 – 1880 IOD.....	131
1.3 1848 – 1880 IOD.....	132
2. Infanterie-Offiziers-Säbel	
2.1 1848 – 1880 Infanterie-Offiziers-Säbel.....	133
3. Bataillons-Tambour-Säbel, Löschbataillon	
3.1 1848 – 1880 „Briquet“	134
4. Füsilier-Offiziers-Säbel	
4.1 1812 – 1814 Füsilier-Säbel.....	137
5. Kavallerie-Offiziers-Säbel	
5.1 1848 – 1880 Säbel.....	138
5.2 1848 – 1880 Säbel.....	140
6. Geschenk-, Ehren- und Luxussäbel	

Zeitgeschehen

1848	Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
Nationalversammlung:	Grundrechte des deutschen Volkes. Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.
Barrikadenkämpfe.	Ermordung General H.A.Erdmann v. Auerswald und Fürst Lichnowsky.
1848/49	Feldzug zur Unterdrückung der bürgerl.-demokrat. Revolution in – Schleswig-Holstein 1848 – Baden 1849.
1849	Abdankung Erzhg. Johann als Reichsverweser.
1850	Wiederherstellung des Deutschen Bundes unter österr. Führung.
1851–1859	Graf Otto von Bismarck, preußischer Bundestagsgesandter in Frankfurt.
1862	Erstes deutsches Bundesschießen in Frankfurt wird zu einer politischen Kundgebung: „Hauptstadt Frankfurt.“
1863	Fürstentag in Frankfurt.
1866	Auflösung des Deutschen Bundes. Annektion der Freien Stadt Frankfurt durch Preußen. Verlust der politischen Freiheit.

Inhalt

Waffe von Mittenzwey, Johann Christian, produziert ab ca. 1848			Seite	Zeitgeschehen	
1. Infanterie-Offiziers-Degen (IOD)					
1.1	1848 –	IOD.....	142	1803–06 Freie Reichsstadt, neutral.	
H. Handfeuerwaffen					
1. Langwaffen, Steinschloss				143	
1.1	1830	Nomenklatur Steinschlossgewehr	144	1806–14 Frankfurt als Hauptstadt des fürstprimatischen Staates der rheinischen Föderation.	
1.2	1830	Militärgewehr, P. S., Suhl	146	1808–13 Feldzug gegen Spanien.	
1.3	ca. 1800	Jägerbüchse, Kirchner, J. P.....	150	1810–13 Großherzogtum Frankfurt.	
2. Kurzwaffen, Steinschloss aptiert					
2.1	ca. 1800	Pistole, Weichand.....	152	1812 Feldzug gegen Russland.	
3. Zubehör					
3.1		Lederbandeliers.....	156	1814–15 Generalgouvernement Frankfurt.	
		– Werkzeuge, – Kartuschkisten, – Beschlag		1814 Feldzug gegen Frankreich.	
3.2		Übersicht Beschläge und Trageweise	158	1815–31 Freie Stadt Frankfurt.	
4. Soziologische Betrachtung zur Ausrüstung und Bewaffnung				159	1833 Vormärz. Wachensturm. Bundesgarnison aus Preußen, Österreichern, Bayern.
III Ergänzendes zum Militär Aufstand gegen das Parlament 1848				161	1848 Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
I. Übersichten/Tafeln					
1. Struktur des Frankfurter Militärs und seiner Feldzüge					
1.1	1806 – 1809	Hauptstadt des fürstprimatischen Staates	162		
1.2	1810 – 1813	Großherzogtum Frankfurt	163		
1.3	1814 – 1815	Generalgouvernement Frankfurt.....	164		
1.4	1814	Struktur gemäß Landsturm-Verordnung	165		
		– Marsch- und Angriffsformation.....	165		
1.5	1815 – 1831	Freie Stadt Frankfurt	166		
	1848 – 1866	– Vormärz, Bundesgarnison	166		
1.6	1823 / 1848	Struktur nach Oberst v. Ellrodt.....	167		
1.7	1831	Stand- und Diensttabelle Freiw. Infanterie....	168		
1.8	1815 – 1866	Stadtkommandanten chronologisch	169		
2. Das Heerwesen nach Olt. Ritter v. Xylander					
2.1	1842	– Freie Stadt Frankfurt.....	170		
		– Oberste Militär-Behörden.....	170		
		– Formation: das Linien-Militär, der Stab.....	170		
		– Uniformierung und Bewaffnung.....	171		
		– Gradauszeichnungen	171		
		– Besoldung und Verpflegung	171		
		– Ergänzung, Dienstzeit, Versorgung	172		
3. Gesetz- und Statutensammlung Stadtwehr					
3.1	1820 – 1824	Militärische Einrichtung.....	173		
		– Die ganze Stadtwehr besteht aus.....	173		
		– 1. Kavallerie, Art. 21	173		
		– 2. Artillerie, Art. 22	173		
		– 3. Scharfschützen, Art. 23.....	173		
		– 4. Freiw. Infanterie, Art. 24.....	174		
		– 5. Lösch-Anstalt, Art. 26	174		

Inhalt

		Seite
3.2	1838	Strafgesetze für die Stadtwehr..... 175 – Von den Strafen im Dienste überhaupt..... 175 – A. Pflichten außer dem Dienste..... 175 – B. Pflichten im Stadtwehrdienst selbst 176
4. Kartenmaterial		
4.1	1808 – 1809	Spanienfeldzug, Bataillon Frankfurt 178
	1808 – 1813	– Gefechtskalender Btl. Frankfurt 179
4.2	1812	Großherzogtum Frankfurt, <i>Weiland</i> 180
4.3	1812 – 1813	Russland, Grafik des Rückmarsches, <i>Minard</i> 182
4.4	1888 – 1931	Gebiet der Reichsstadt, <i>Pelissier, Völcker</i> 184
J. Dokumente, Belege, Patente, Instruktionen		
1. Linien-Militär		
1.1	1825	Säbel-Missbrauch. Befehl, <i>Schiller, Baier, Pfug</i> 186
1.2	1826	– Protokoll: Verordnung von Strafe, <i>Schiller</i> 187
1.3	1828	Münchner Allgemeine Zeitung, <i>Busch, J. W.</i> 188
1.4		– Feuerungsart, Kasernen-Inventar, <i>Busch</i> , ...
1.5	ca.1848	– Wasserkessel-Herde Aufriss, <i>Busch, J. W.</i> 189
1.6	1853	Ausrüstungsnachweis..... 190
1.7	1864	Fest-Hymne Jubiläumsfeier, OTL <i>Busch, J. W.</i> 191
		Verleihungsurkunde DA X, <i>Hornung</i> 192
2. Freiw. Infanterie-Btl.		
2.1	1825	Exerzier-Reglement, Auszug 194
2.2	1838	Brudergruß 196
2.3	1847	Vorladungs-Schein <i>Trost, Otto</i> 198
2.4	1847	Aufnahme-Schein <i>Trost, Otto</i> 199
3. Stadtwehr		
3.1	1823 – 1848	Instruktion für Wacht- und Patrouillen-Kommandanten..... 200
4. Großherzogliche Nationalgarde		
4.1	1812 – 1814	Olt.-Patent, <i>Bühler, Adam</i> 202
4.2	1812	Entlassung, <i>Schni(e)der, Eugen</i> 204
5. Landwehr / Landsturm / Stadtwehr / Lösch-Anstalt, Patente		
5.1	1818	Ult.-Patent, <i>Schni(e)der, Eugen</i> 205
5.2	1814	Urkunde zum Unterwaibel, <i>Lambrecht</i> 206
5.3	1821	Ult.-Patent, <i>Lambrecht, Johann Georg</i> 207
5.4	1831	Ult.-Patent, <i>Kreutzer, Georg Philipp</i> 208
5.5	1834	Ult.-Patent, <i>Knauf, Georg Bernhard</i> 209
5.6	1839	Hptm.-Patent, <i>Kreutzer, Georg Philipp</i> 210
5.7	1840	Ult.-Patent, <i>Graeber, Georg Friedrich</i> 211
5.8	1839	Hptm.-Patent, <i>Dörr, Carl Ferdinand C.</i> 212
5.9	1865	Hptm.-Patent, <i>Kreutzer, Hermann</i> 213
6. Artillerie		

Zeitgeschehen

1848	Nationalversammlung wählt Erzherzog Johann von Österreich zum Reichsverweser.
Nationalversammlung: Grundrechte des deutschen Volkes. Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.	
Barrikadenkämpfe. Ermordung General H.A.Erdmann v. Auerswald und Fürst Lichnowsky.	
1848/49	Feldzug zur Unterdrückung der bürgerl.-demokrat. Revolution in – Schleswig-Holstein 1848 – Baden 1849.
1849	Abdankung Erzherzgxy. Johann als Reichsverweser.
1850	Wiederherstellung des Deutschen Bundes unter österr. Führung.
1851–1859	Graf Otto von Bismarck, preußischer Bundestagsgesandter in Frankfurt.
1862	Erstes deutsches Bundesschießen in Frankfurt wird zu einer politischen Kundgebung: „Hauptstadt Frankfurt.“
1863	Fürstentag in Frankfurt.
1866	Auflösung des Deutschen Bundes. Annexion der Freien Stadt Frankfurt durch Preußen. Verlust der politischen Freiheit.

Inhalt

6.1	1817	Urkunde Ehrenmitglied <i>Rudolph, I.</i>	214
7. Jugendwehr			
7.1	1863	Reisepass in die Schweiz, <i>Wiegand, G.</i>	215
Seite			
J. 8. Militärapass, Abschied, Führungszeugnis			
8.1	1801	Soldat <i>Silz, Sebastian</i>	216
8.2	1814	Kavallerie, Freiw. zu Pferd, <i>Klotz, Georg</i>	217
8.3	1815	Freiw. Jäger, <i>Klotz, Georg</i>	218
8.4	1859	Linien-Militär, Tambour <i>Hahn, Liborius</i>	219
9. Lösch-Anstalt, Feueranweisungen			
9.1	1804	Feueranweisung, <i>Thomas Max</i>	220
9.2	1818	Feueranweisung, <i>Thomas Max</i>	221
9.3	1833	Ordre für die Stadtwehr, Sammelplatz.....	222
9.4	1836	Anordnungen.....	223
10. Extra-Beilage zum Frankfurter Journal			
10.1	1866	Der Senat an die Bürgerschaft.....	224

IV Anhang

IV.	Hinweise.....	226
	Nachwort und Danksagung.....	227
V.	1808 – 1814 Chronologie Spanienfeldzug.....	228
	– Städte in Spanien	235
VI.	Quellen chronologisch.....	236
VII.	Weiterführende Literatur.....	242
	Benutzte Archivalien/Literatur tabellarisch	243
VIII.	Bildnachweis.....	246
IX.	Register: Bd. I – III	
	– Abbildungen	247
	– Namen	250
	– Orte.....	262
	– Abkürzungen	265
X.	Glossar:	
	Stichworte mit Erklärungen, Bd. I – III	266